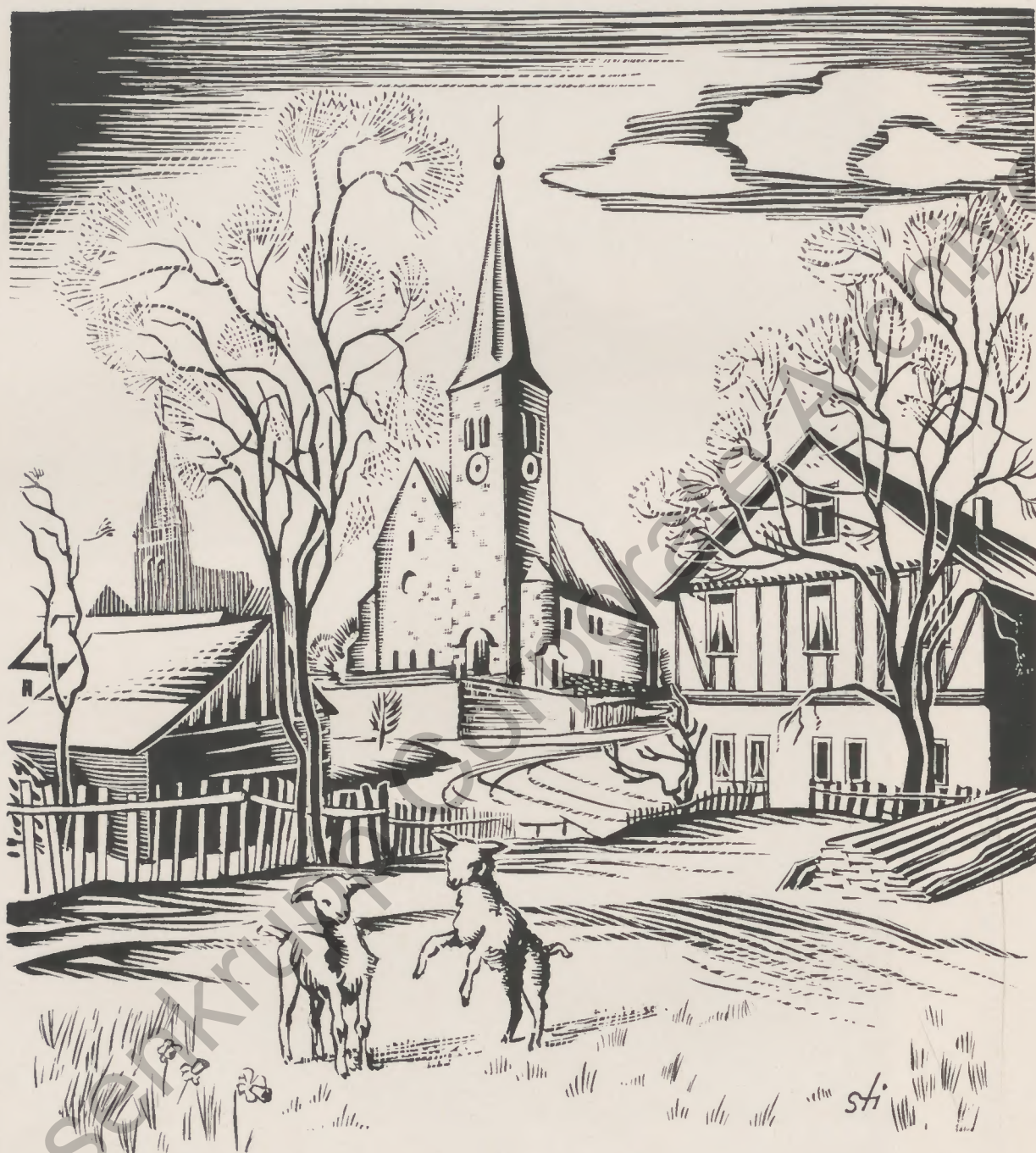


Hüttenwerke Siegerland AG · Friedrichshütte AG · Blefa Blechwaren- und Fassfabrik GmbH





Fröhliche Pfingsten allen unseren Lesern

Unser Werk

Gemeinsame Werkszeitschrift
der Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen,
der Friedrichshütte AG, Herdorf,
und der Blefa
Blechwaren- und Fassfabrik GmbH, Kreuztal,
für ihre Mitarbeiter.

Inhalt:

Platinentransport im Werk Hüsten	Titelbild
1. Mai 1963	67
Abschied von Heinrich Böhmer	68
Hauptversammlung HWS	69
Pressestimmen zur HV	70
Die Lage der Blefa	71
W. Janaschek im AR	72
J. Scherer im Vorstand der Friedrichshütte AG	72
Wechsel in den AR der Wohnungs- gesellschaften	72
Dr. Forstmann 80 Jahre alt	73
Unsere Siedler in Hüsten und Bruchhausen	73
Betriebsversammlungen in Eichen	74
Betriebsratswahlen 1963	75
Versicherungen	76
Besuch aus dem Schwarzen Erdteil	78
Ghana	78
50 Jahre Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie	79
Bestandene Prüfungen	79
HWS-Stahlkonstruktionen aus Langenei	80
Ruhrfestspiele 1963	82
Tödlicher Unfall in der Wohnung	82
Die alte Werkslocke	83
Komm gut heim!	84
Buchbesprechungen	84
Gewohnheit stumpft ab	85
Alfred Klöckner	85
Heinrich Schickhardt	86
Rätsel	88
Familiennachrichten	89
Unsere Toten	90
Unsere Jubilare	92
Eckgasse in Siegen	96

Bildnachweis:

Titelbild: Heinz Hesse, Werk Hüsten
S. 74: Schriftleitung
S. 78: Karl Friedrich, Werk Eichen
S. 80, 81: Dipl.-Ing. Witt, Werk Langenei
S. 83: Robert Bender, Werk Herdorf
S. 86, 87: Stadt Herrenberg
S. 96: Hermann Meiswinkel, Hauptverwaltung
Siegen

Zeichnungen:

S. 66: Six Stiner, Siegen
S. 85: Helmut Kunz, Werk Niederschelden

Herausgeber: Direktor Carl Kerkmann, Siegen,
und Direktor Paul Seeger, Herdorf.
Schriftleitung: Alfred Lück,
Siegen, Hindenburgstraße 5/7, Ruf Siegen 2861.
Klischees: E. Besser, Siegen
Druck: Bernh. Bonn KG, Siegen.
Nachdruck, auch auszugsweise,
sowie jede anderweitige Veröffentlichung
nur mit Genehmigung der Herausgeber.
Auflage: 8 800 Exemplare.

FEIERTAG DER ARBEIT

1. Mai 1963

Nicht oft sind Frühling und Sommer so sehr herbeigesehnt worden wie nach diesem harten und strengen Winter, der nun endlich hinter uns liegt. Zwar war die Macht des Winters kalendermäßig bereits im März zu Ende, aber im Bewußtsein der Menschen gibt erst der 1. Mai das richtige Aufatmen. Da sieht man bereits, wie die Natur neue Kraft und neues Leben schenkt, da hält der arbeitende Mensch mit Recht einen Tag lang Rast, um sich in Ruhe über sein Tun klarzuwerden.

In der ganzen freien westlichen Welt wird gerade dieser Tag als »Tag der Arbeit« begangen. Das ist mittlerweile eine Tradition, aber nicht um dieser Überlieferung willen oder etwa nur um der Freude willen, einen freien Tag zu haben, sollten wir ihn dankbar begehen. Er sollte uns daran erinnern, daß Arbeit in Freiheit und Frieden ein Ziel ist, um dessen Erhaltung es sich zu kämpfen lohnt.

Auf das, was wir in den letzten Jahrzehnten wiedererstellt und neu geschaffen haben, dürfen wir stolz sein. In gemeinsamer Arbeit haben wir eine gute Lebensgrundlage für uns und unsere Angehörigen geschaffen. Wir alle wissen, daß es jetzt gilt, sie zu festigen und auszubauen. Deshalb besinnen wir uns auch an diesem 1. Mai erneut auf unsere Berufung und auf unsere Aufgaben im Arbeitsbereich.

So wie sich die Natur zu voller Blüte und Kraft erneuert, sollen unser Arbeitsmut und unsere Arbeitskraft neu die vor uns liegenden Aufgaben anpacken. Gute Arbeit hat noch immer Erfolg gebracht. Darauf vertrauen wir auch am 1. Mai 1963.

Abschied von Heinrich Böhmer



Am 2. April ist Heinrich Böhmer plötzlich nach einem heimtückischen Herzanfall heimgegangen. Noch einige Stunden vorher war er in unserer Mitte. Wir konnten nicht ahnen, daß wir die letzten Worte mit ihm gesprochen hatten.

Heinrich Böhmer war einer von uns, und er war einer der sehr seltenen Menschen, denen es vergönnt ist, auf völlig geradem Weg sich die Achtung und Anerkennung von der Belegschaft über Betriebsrat und Werksleitung bis in die Spitzengremien der Unternehmensleitung zu erwerben. Und noch viel mehr: Er verstand es, sich durch seine beispielhafte Haltung dieser Wertschätzung über viele Jahre immer wieder würdig zu erweisen. Bei jeder Neuwahl der Betriebsräte brachte man ihm das uneingeschränkte Vertrauen entgegen, und seit 1955 hat ihn dieses Vertrauen als mitbestimmendes Mitglied in den höchsten Führungskreis der Gesellschaft delegiert. Dort saß Heinrich Böhmer als fairer Partner, der sich seine ihm gestellten Aufgaben zu einem sehr ernstesten Anliegen gemacht hatte.

Wer war Heinrich Böhmer? Er war ein echter Siegerländer. Seit über 40 Jahren hat er bei seiner Charlottenhütte ein ständiges Auf und Nieder erlebt, sah bedeutende Männer kommen und gehen, und er fand seine erste große Bewährung in den schweren Nachkriegsjahren mit drohender Demontage. Seit 1946 stellte er sich dem Betriebsrat in Niederschelden zur

Verfügung, wurde 1950 zum erstenmal dessen Vorsitzender und übernahm ab 1955 mit nur kurzer Unterbrechung den Vorsitz im Gesamtbetriebsrat unserer Gesellschaft.

Wir haben Heinrich Böhmer einen Nachruf gewidmet, in dem es heißt, daß wir mit ihm einen wertvollen Menschen verloren haben, der in seiner verantwortungsvollen Tätigkeit die Erfüllung seiner Lebensaufgabe zum Wohl der gesamten Belegschaft wie auch unseres Unternehmens gesehen und gefunden hat.

Er war ein Mensch von aufrechtem Charakter, dem unsere Werksangehörigen über viele Jahre hinaus ihr Vertrauen schenkten, was er ihnen damit dankte, daß er sich durch seine Haltung die Anerkennung und Achtung bei Aufsichtsrat, Vorstand und Werksleitung erwarb.

Heinrich Böhmer wird uns sehr fehlen, und wir sind sicher, daß ihn alle, die ihn kannten, nicht vergessen werden.

Eine große Trauergemeinde gab Heinrich Böhmer am 6. April auf dem Niederscheldener Friedhof das letzte Geleit, wo unter anderen der 1. stellvertretende Vorsitzender unseres Aufsichtsrats, Bezirksleiter Hans Eick, unser Vorstandsmitglied Direktor Carl Kerkmann, der Werksleiter des Werkes Niederschelden, Direktor Rudolf Meyer, und der stellvertretende Gesamtbetriebsratsvorsitzende, Helmut Hahn, ehrende Worte des Abschieds fanden.

E. W.

Hauptversammlung am 29. März 1963

Am 29. 3. 1963 fand die diesjährige Hauptversammlung der Hüttenwerke Siegerland AG statt, und zwar wiederum im Residenz-Theater, Düsseldorf. Zu Beginn begrüßte der Aufsichtsratsvorsitzer Dr. Harders die anwesenden Aktionäre, die Gäste sowie die Vertreter der maßgeblichen Tages- und Wirtschaftszeitungen. Dr. Harders gedachte dann der im letzten Geschäftsjahr verstorbenen Mitarbeiter, zu deren Ehrung sich die Teilnehmer der Hauptversammlung von den Plätzen erhoben.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Direktor Ganz einen ausführlichen Überblick über das abgelaufene Geschäftsjahr 1961/62 sowie über die Lage auf dem Stahlmarkt allgemein und speziell beim Feinblech. Die Ausführungen vermittelten der Hauptversammlung ein eindrucksvolles Bild von den Schwierigkeiten, mit denen die Stahlindustrie gesamt, und besonders auch das Feinblech, fertig werden muß, und zwar nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch in anderen westlichen Ländern. Die Worte von Direktor Ganz wurden von der Hauptversammlung mit starkem Beifall bedacht. Die Rede ist als Sonderdruck „Rückschau und Ausblick“ inzwischen allen Belegschaftsmitgliedern bekanntgemacht worden.

Dr. Harders ging dann über zur Behandlung des Punktes 1 der Tagesordnung, und zwar „Genehmigung des mit der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG abgeschlossenen Organschaftsvertrages mit Ergebnisausschlußvereinbarung“.

Dr. Harders führte hierzu aus, daß die Dortmund-Hörder Hüttenunion AG seit dem Erwerb des Aktienpaketes von der August-Thyssen-Hütte AG am 1. Oktober 1961 über eine rd. 86prozentige Kapitalbeteiligung an der Hüttenwerke Siegerland AG verfügt. Die sich hieraus ergebende enge Zusammen-

arbeit zwischen den beiden Unternehmen hat ihren Ausdruck in dem Organschaftsvertrag mit Ergebnisausschlußvereinbarung gefunden, der am 25./27. September mit Wirkung vom 1. Oktober 1961 abgeschlossen worden ist.

Der wesentliche Inhalt dieses Vertrages besteht darin, daß Gewinne und Verluste der Hüttenwerke Siegerland AG von der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG übernommen werden und die Hüttenunion die Verpflichtung übernommen hat, jährlich den Minderheitsaktionären der Hüttenwerke Siegerland AG für das vorausgegangene Geschäftsjahr eine Dividende zu zahlen, die 2 % über der jeweiligen Dividende der Hüttenunion liegt, mindestens jedoch 10 % betragen wird. Von drei Wirtschaftsprüfern ist auf Grund unabhängig voneinander aufgestellter Berechnungen ermittelt worden, daß diese den Minderheitsaktionären von der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG angebotene Dividendengarantie angemessen ist.

Der Organschaftsvertrag trage, wie Dr. Harders weiter ausführte, im Interesse aller Aktionäre wesentlich zur Erhaltung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Hüttenwerke Siegerland AG bei. Die Dividendengarantie sei im Hinblick auf die Zukunftsaussichten beim Feinblech fair und stelle für die freien Aktionäre ein vorteilhaftes Angebot dar.

Im Rahmen einer lebhaften Diskussion stellte Prof. Dr. Meilicke als Vertreter einer Kleinaktionärin eine Reihe von Fragen, die – soweit dies im Interesse der Gesellschaft verantwortet werden konnte – beantwortet wurden.

Bei der Abstimmung über den Organschaftsvertrag wurde dieser gegen 16 Stimmen gebilligt.

Zu den weiteren Punkten der Tagesordnung meldete sich kein Aktionär zu Wort.

Zu Punkt 2, „Vorlage des Jahresabschlusses, der Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1961/62“, entfiel eine Beschlußfassung, da die Gewinn- und Verlustrechnung zum 30. 9. 1962 auf Grund des Organschaftsvertrages erstmalig ohne Gewinn bzw. Verlust abschloß.

Die Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1961/62 erfolgte unter Punkt 3 der Tagesordnung.

Als Abschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1962/63 – Punkt 4 der Tagesordnung – wurde wiederum Dr. h. c. Rätsch, Düsseldorf, gewählt.

Zu Punkt 5, „Ersatzwahl zum Aufsichtsrat“ gab der Aufsichtsratsvorsitzer bekannt, daß Direktor Rudolph Bentz van den Berg sein Amt als Aufsichtsratsmitglied der Gesellschaft zum Ende der Hauptversammlung niedergelegt hat, so daß eine Ersatzwahl für den Rest der Amtszeit des Direktors Bentz van den Berg notwendig war. Als Nachfolger wurde Hüttendirektor i. R. Wilhelm Janascheck, Dortmund, vorgeschlagen. Bevor Hüttendirektor Janascheck einstimmig von der Hauptversammlung gewählt wurde, dankte Dr. Harders Direktor Bentz van den Berg, der dem Aufsichtsrat seit Neugründung der Hüttenwerke Siegerland AG im Jahre 1952 angehört hat, herzlich für die vertrauensvolle und wertvolle Mitarbeit sowie das Interesse, das er der Gesellschaft in diesen langen Jahren jederzeit entgegengebracht hat.

Dr. Harders schloß die Hauptversammlung mit einem Dank für das allgemeine Interesse und sprach den Herren des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie allen Mitarbeitern der Hüttenwerke Siegerland AG den Dank der Aktionäre für die im letzten Geschäftsjahr geleistete Arbeit aus. Hö.

PRESSESTIMMEN

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

30. März 1963

In den ersten fünf Monaten des Geschäftsjahres 1962/63 (30. September) erzielte die Siegerland-Gruppe einen Umsatz von 193 (im Vorjahr 190) Millionen DM. Der Feinblechversand stieg von 238 300 auf 253 500 Tonnen. Zu den weiteren Aussichten meinte Vorstandsmitglied Ganz, eine wesentliche Besserung der Erlöse und der Ertragslage lasse sich jedenfalls heute nicht voraussagen. Aufsichtsratsvorsitzer Dr. Harders, zugleich Vorstandsmitglied der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG, ergänzte, die Gewinnchancen der Feinblechhersteller würden wahrscheinlich auf viele Jahre unter dem Druck der allgemeinen Überkapazitäten stehen. Die Bereitwilligkeit der Dortmund-Hörder Hüttenunion, im Zusammenhang mit dem Organvertrag zwischen der Hüttenunion und Siegerland den Minderheitsaktionären (14 Prozent von 46 Millionen DM Grundkapital) eine Dividendengarantie von zehn Prozent zu geben, sei fair und werde die freien Aktionäre besser stellen, als wenn sie weiterhin von Siegerland direkt eine Dividende bezögen. Maximal wäre mit einer Dividende von fünf Prozent zu rechnen gewesen, wurde später in der Diskussion gesagt.

Deutsche Zeitung

und Wirtschafts Zeitung

30. März 1963

Vorstandsmitglied Ganz teilte zur Marktlage mit, daß die Preisentwicklung Ende 1962 sehr stark dem Einfluß

englischer Angebote mit längerem Optionsziel unterlag und daß seitdem weder im Inlands- noch im Exportgeschäft eine wesentliche Beruhigung eingetreten sei. Deutsche Ware könne in gleicher Qualität und zu gleichen Bedingungen eingekauft werden wie Auslandsware. „Andererseits wissen wir, daß der Importdruck nicht nur beim Walzstahlgeschäft zu spüren ist, auch die Fertigprodukte unterliegen dem gleichen Einfluß. Diese Erkenntnis sollte Verbraucher und Lieferant enger zusammenführen.“ Beim Feinblech, dem Hauptprodukt des Unternehmens, seien allenthalben in der Welt noch weitere und abermals dem Bedarf vauseilende Kapazitätsvergrößerungen mit entsprechendem Preisdruck zu erwarten. Der Importanteil am deutschen Feinblech sei 1962 auf 28 bis 30 % gestiegen. Der Auftragsbestand der deutschen Produzenten lag Ende 1962 bei 811 000 (i. V. 784 000) t und Anfang Februar 1963 bei 829 000 t gegenüber einem 1962 erreichten Produktionsmaximum von 3,4 Mill. Jahrestonnen. In den ersten fünf Monaten von 1962/63 (30. 9.) erzielte Siegerland 193 (in der gleichen Vorjahreszeit 190) Mill. DM Umsatz bei 253 000 (238 000) t Feinblechversand. Eine Prognose sei schwer und eine wesentliche Besserung der Erlöse nicht in Sicht.

Handelsblatt

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSZEITUNG

1. April 1963

In den Erklärungen von Vorstandsmitglied Rudolf Ganz kam zum Ausdruck, daß sich die Situation auf dem Feinblechmarkt bisher noch keineswegs beruhigt habe. Wenn sich auch das rein mengenmäßige Produktionsergebnis verbessert habe, so dürfe das keines-

wegs über die eigentliche Marktsituation hinwegtäuschen, deren ungünstige Preisentwicklung sich nachteilig auf das wirtschaftliche Ergebnis auswirke. Die in der gesamten Montanunion erweiterten Kapazitäten eilten der Bedarfsentwicklung erheblich voraus. Der Feinblechmarkt werde weiterhin durch die hohen Importe eingeengt, die in erster Linie durch die mangelnde Preisdiziplin ausländischer Anbieter zu erklären sind. In den ersten 5 Monaten des Geschäftsjahres 1962/63 konnte Siegerland den Umsatz um etwa 3 Mill. DM gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf 193 Mill. DM steigern. Dabei wurden insgesamt 253 500 t (238 300) Feinbleche versandt. Ganz erklärte, es sei schwierig, eine Prognose über den weiteren Verlauf des Geschäftsjahres zu geben, eine wesentliche Besserung könne zur Zeit nicht vorausgesagt werden.

WESTFÄLISCHE

RUNDSCHAU

General-Anzeiger für das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet
Nachrichten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport

30. März 1963

Die OHV der Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen, genehmigte den am 27. September 1962 mit Wirkung ab 1. Oktober 1961 abgeschlossenen Organisationsvertrag mit der Dortmund-Hörder Hüttenunion. Seit dem Erwerb des Aktienpaketes von der August-Thyssen-Hütte am 1. Oktober 1961 verfügt die DHHU über eine rund 86prozentige Kapitalbeteiligung am Hüttenwerk Siegerland. Die sich hieraus ergebende enge Zusammenarbeit zwischen beiden Unternehmen hat ihren Ausdruck in dem Organisationsvertrag gefunden. Nach diesem Vertrag werden die Gewinne und Verluste der HWS von der DHHU übernommen und den Minderheitsaktionären der HWS eine Dividende in Höhe von 2 Prozent über der jeweiligen DHHU-Dividende, mindestens jedoch 10 Prozent, garantiert. Die Verwaltung der Hüttenwerke Siegerland glaubt, daß der Vertrag wesentlich zur Erhaltung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Unternehmens beiträgt.

30. März 1963

Im laufenden Jahr hat sich die Situation weiter verschärft, die Feinblechimporte betrugen im Monatsdurchschnitt 75 000 t. Dagegen sind die Exporte von 51 000 t im Oktober auf etwas unter 30 000 t im Januar gesunken. Bei Siegerland ist der Umsatz in den ersten fünf Monaten auf 193 Mill. DM gegenüber 190 Mill. DM in der vergleichbaren Vorjahreszeit gestiegen. Wesentlich stärker hat dagegen der Versand auf 253 500 (238 300) t Feinbleche zugenommen. Eine Prognose sei deshalb, so sagte Ganz, schwer zu stellen. Eine wesentliche Besserung lasse sich zur Zeit jedoch nicht voraussagen.

BÖRSEN-ZEITUNG

30. März 1963

Die Umstellung von der Warm- auf die Kaltwalzung hat sich in der Berichtszeit weiter fortgesetzt. Das warmge-

walzte Blech hat erneut an Terrain verloren, während das kaltgewalzte Blech zunehmend den Markt für sich erobert. Dir. Ganz stellte an Hand umfangreichen Zahlenmaterials fest, daß in einem Zeitraum von drei Jahren ca. 400 000 t kaltgewalztes Blech mehr erzeugt worden ist, als auf der Warmseite abgebaut wurde. Dies erklärt sich durch den bedeutenden Kapazitätswachstum, mit dem die Bedarfsentwicklung nicht Schritt gehalten hat. Zusätzliche Kapazitätserweiterungen sind nach den Beobachtungen des Vorstandsmitgliedes noch zu erwarten, so daß das Angebot auch künftig dem Bedarf vorauslaufen wird. Die Lieferungen der westdeutschen Werke liegen zur Zeit unter den Auftragseingängen. Sie fielen gegenüber dem Monatsdurchschnitt von 252 000 t in 1962 im Dezember auf 237 000 t zurück. Eine gewisse Belebung setzte sich allerdings im Januar durch. Der Feinblechmarkt ist durch hohe Importe eingeengt. Das Kalenderjahr 1962 brachte Einfuhren in Höhe von 903 000 t, denen Exporte in Höhe von 509 000 t gegenüberstanden, so daß ein Überschuß von 400 000 Tonnen auf dem Inlandsmarkt verkräftet werden mußte. Dir. Ganz betonte, daß es sich bei dem Ansteigen der Importe nicht um Differenzen in den

Qualitäten handele oder daß sich die importierten Sorten besser verarbeiten ließen. Die Markteinbrüche würden durch Unterbietungen erreicht, die die Preisdisziplin sehr unterminierten. Die Hohe Behörde habe sich bereits veranlaßt gesehen, einen sehr energischen Appell an alle zu richten und einschneidende Maßnahmen zu ergreifen, um eine verantwortlichere Einhaltung der Spielregeln zu erzwingen. Die westdeutsche Stahlindustrie begrüße diese Bemühungen um eine Preisordnung und Preisdisziplin.

Siegener Zeitung

30. März 1963

Besonders erwähnte Direktor Ganz die enge Gemeinschaft mit der DHHU, die der bedeutendste Vormateriallieferant sei und die HWS schon seit Jahrzehnten mit Halbzeug versorge. Die gemeinsamen Überlegungen bezweckten eine wohlausgewogene Investitionspolitik mit dem Ziel der Modernisierung und entsprechenden Rationalisierung der Betriebe und zur Stärkung der Wirtschaftskraft beider Unternehmen.

DIE LAGE

der Blefa Blechwaren- und Fassfabrik GmbH, Kreuztal (Kreis Siegen)
Ein kurzer Bericht über das I. Quartal 1963

Die wirtschaftliche Entwicklung unserer Gesellschaft verlief im I. Quartal 1963 in unseren beiden Werken recht unterschiedlich.

Die Fassfabrik in Attendorn war zufriedenstellend beschäftigt. Umsatz und Auftragseingang waren befriedigend und entsprachen dem Vorquartal.

Demgegenüber wirkte sich der langanhaltende Winter im Werk Kreuz-

tal nachteilig auf Produktion, Umsatz und Auftragseingang aus.

Der Dachfensterabsatz stagnierte infolge des im wahrsten Sinn des Wortes eingefrorenen Baumarktes fast gänzlich, und auch die Umsätze im Groß- und Leichtapparatebau waren witterungsbedingt rückläufig.

Wir hoffen, daß mit einsetzender

Frühjahrsbelebung eine bessere Auslastung unserer Kreuztaler Kapazitäten erreicht werden kann.

Stand der Belegschaft:

	1. 12. 62	1. 3. 63
Arbeiter	683	666
Angestellte	150	151
Gesamt	833	817



Hüttendirektor i. R. WILHELM JANASCHEK im Aufsichtsrat der Hüttenwerke Siegerland AG

Mit dem Tage der Hauptversammlung der Hüttenwerke Siegerland AG, am 29. März 1963, ist Direktor P. R. Bentz van den Berg aus dem Aufsichtsrat der Hüttenwerke Siegerland AG ausgeschieden. Aufsichtsratsvorsitzer Direktor Dr. Harders widmete ihm in der Hauptversammlung herzliche Worte des Dankes für die über zehnjährige wertvolle Tätigkeit im Aufsichtsrat unserer Gesellschaft. An seine Stelle

wurde Hüttendirektor i. R. Wilhelm Janaschek neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Direktor Janaschek ist von 1942 bis 1945 im Vorstand der Hüttenwerke Siegerland AG gewesen und erhielt dann eine Berufung in den Vorstand der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG. Vor 3 Jahren ist er nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

Hüttendirektor JOSEF SCHERER im Vorstand der Friedrichshütte AG

Der Aufsichtsrat der Friedrichshütte AG hat Prokurist Josef Scherer von der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG in den Vorstand berufen. Josef Scherer wurde am 18. 12. 1914 in Essen-Frintrop geboren, besuchte das Humanistische Gymnasium in Essen-Borbeck und machte von 1934 bis 1937 seine kaufmännische Lehre bei der Gutehoffnungshütte AG durch. Er war sodann ein Jahr lang bei der Rhenania-Ossag, Mineralölwerke AG in Düsseldorf tätig und kam 1938 zur Abteilung Verkauf Walzmaterial der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG, Dortmund. Vom Au-

gust 1939 bis zum Mai 1945 war Josef Scherer Soldat und kehrte dann zur Dortmund-Hörder Hüttenunion AG zurück. 1952 wurde er dort Handlungsbevollmächtigter, und drei Jahre später wurde ihm Prokura erteilt. Am 22. März 1963 konnte er in Dortmund sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

Direktor Dipl.-Ing. Fr. W. Schneider, der im November vorigen Jahres in den Vorstand der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG berufen wurde, schied am 15. April 1963 aus dem Vorstand der Friedrichshütte AG aus.



Wechsel in den Vorständen und Aufsichtsräten der Wohnungsgesellschaften

Dr. Dr.-Ing. E. h. Wilhelm Steinberg, Düsseldorf, Vorstandsvorsitzer der Westdeutsche Wohnhäuser AG, Düsseldorf, der Rheinische Wohnstätten AG, Duisburg, der Rheinisch-Westfälische Wohnstätten AG, Essen, der Westfälische Wohnstätten AG, Dortmund, ist wegen Erreichung der Alters-

grenze aus den Vorständen ausgeschieden. Die Wohnungsgesellschaften, heute die größte Gruppe industriell verbundener Wohnungsunternehmen der Bundesrepublik, gehörten früher zum Bereich der liquidierten Vereinigten Stahlwerke, in deren Vorstand Dr. Steinberg tätig war.

Zum Sprecher der Vorstände der Wohnungsgesellschaften wurde Bergrat a.D. Dr. jur. Hans-Georg Hartmann bestellt.

Dr. h. c. Heinrich Dinkelbach, Aufsichtsratsvorsitzer der Westdeutsche Wohnhäuser AG, legte sein Mandat nieder. Ihm wurde wegen seiner

großen Verdienste um die Gesellschaften der Ehrenvorsitz angetragen. Zum Vorsitz des Aufsichtsrates wurde Dr. Wilhelm Steinberg gewählt. Rechtsanwalt Dr. jur. Hans Fusban ist aus dem Aufsichtsrat der Westfälische Wohnstätten AG und Dr. Walter Forstmann aus dem Aufsichtsrat der Rheinische Wohnstätten AG ausgeschieden. Dr. Wilhelm Steinberg wurde den Aufsichtsräten dieser Gesellschaften zugewählt. In der Hauptversammlung der West-

fälische Wohnstätten AG am 4. April hat Dr. Elshoff sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Dr. Elshoff gehörte dem Aufsichtsrat der Westfälische Wohnstätten AG als stellvertretender Vorsitz seit 1953 an und war Mitglied des Präsidiums der Wohnungsgesellschaften. In der Aufsichtsratssitzung der Wohnstätten-Gesellschaften am 4. April in Duisburg würdigte der Vorsitz des Aufsichtsrats der Westfälische Wohnstätten AG, Bergwerksdirektor Dr.

Korsch, die großen Verdienste Dr. Elshoffs um die Förderung des Wohnungsbaues der Gesellschaften. Hüttendirektor Dipl.-Kaufmann Friedrich W. Schneider, Betzdorf (Sieg), Vorstandsmitglied der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG, wurde in der Hauptversammlung der Westfälische Wohnstätten AG dem Aufsichtsrat zugewählt und in der anschließenden Aufsichtsratssitzung zum Stellvertreter des Vorsitzers des Aufsichtsrats gewählt.

DR. FORSTMANN 80 JAHRE

Am 9. März 1963 vollendet Dr. Forstmann sein 80. Lebensjahr.

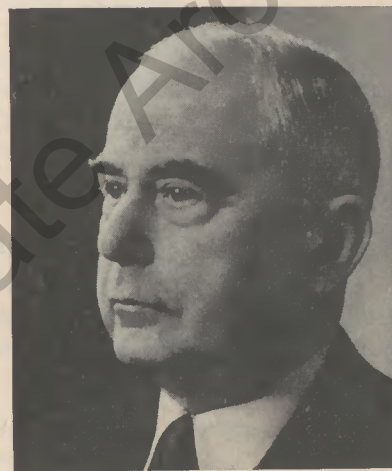
Der einstige Seeoffizier, im 1. Weltkrieg als U-Boots-Kommandant mit dem Pour le mérite ausgezeichnet, trat im Oktober 1920 in den Dienst der August-Thyssen-Hütte und übernahm hier die Leitung des umfangreichen Wohnungsbesitzes, der Wirtschaftsbetriebe und sozialen Anlagen dieses Werkes. Er wurde 1921 Prokurist und 1923 Betriebsdirektor. 1924 promovierte Dr. Forstmann zum Dr. rer. pol. mit einer Arbeit über den Wohnungsbau für Bergleute und Hüttenarbeiter. 1926 wurde ihm auch die Leitung der Wohnungsverwaltung des Hamborner Bergbaus übertragen.

Bei der Gründung der Wohnungsgesellschaften der Vereinigten Stahlwerke wurde er in den Vorstand der vier Gesellschaften (Rheinische Wohnstätten AG, Duisburg; Rheinisch-Westfälische Wohnstätten AG, Essen; Westfälische Wohnstätten AG, Dortmund; Westdeutsche Wohnhäuser AG, Düsseldorf) berufen. Sein größtes Verdienst war es, den Gedanken der baulichen Selbsthilfe in die Tat umzusetzen und so eine große Anzahl von Eigenheimen und Kleinsiedlungen zu schaffen.

Von 1940 bis 1945 im Kriegsdienst, hat Dr. Forstmann nach dem Zusammenbruch sich besonders um den Wiederaufbau der kriegszerstörten Wohnungen der Wohnungsgesellschaften verdient gemacht. 1950 schied er aus dem aktiven Dienst und wurde Mitglied des Aufsichtsrats der Gesellschaften, denen

er als Berater in allen Angelegenheiten der Kleinsiedlungen seine wertvollen Erfahrungen zur Verfügung stellte. Ab 1954 ist er bis zum heutigen Tage Mitglied des Aufsichtsrats der Rheinische Wohnstätten AG. Besonders zu erwähnen ist seine Arbeit als Mitgründer des Jugendheimstättenwerks Pestalozzidorf-Vereinigung Ruhrgebiet. Dem Siedlergedanken ist er durch viele Ehrenämter weiter verbunden.

Bereits 1952 erhielt er das Bundesverdienstkreuz und 1960 das Große Bundesverdienstkreuz. Eine besondere Anerkennung fand seine langjährige Arbeit im sozialen Wohnungsbau 1958, als 50 Bergarbeiterfamilien ihrer Selbsthilfekleinsiedlung in Dortmund-Marten den Namen „Walter-Forstmann-Sied-



lung“ gaben. Auch heute ist Dr. Forstmann rastlos tätig, in der Öffentlichkeit Verständnis für den Eigentumsgedanken und für ein besseres Wohnen zu wecken. Seine kürzlich in der Schriftenreihe des Siedlungsinstituts in Münster herausgegebene Publikation „Wohnkultur und Städtebau“ erschien bereits in der 3. Auflage.

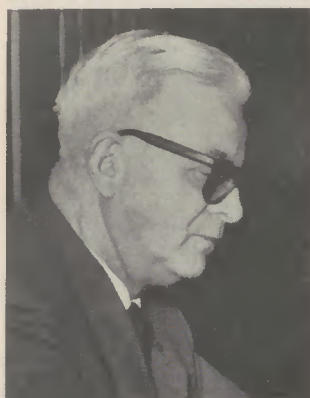
Anerkennung und Lob

für unsere Siedler in Hüsten und Bruchhausen

Beim Wettbewerb „Die beste Siedlung 1962“ im Bereich des Siedlerbundes Westfalen-Lippe erhielt die Siedlergemeinschaft der Hüttenwerke Siegerland AG in Hüsten „Am Flammberg“ bzw. „Bildstock“ eine lobende Anerkennung und eine Urkunde. Die 20 Häuser der Siedlung waren in Eigenhilfe nach dreijähriger Bauzeit 1952 fertiggestellt worden. Seitdem ist von den Siedlern ständig an der Verschö-

nerung durch Grünanlagen, Vorgärten, Ziersträucher usw. gearbeitet worden. Schon 1960 hatte die Siedlergemeinschaft im gleichen Wettbewerb eine solche Auszeichnung erhalten.

Die gleiche Anerkennung wurde der Siedlergemeinschaft Bruchhausen „Im Brauk“ zuteil. Auch hier wurden die Bemühungen für eine gute Ortsgestaltung durch die Pflege der Grünanlagen, der Ziergehölze usw. belohnt.



Dir. Kerkmann



Dir. Lefkes



Geschäftsführer Komischke

Betriebsversammlungen im Werk Eichen

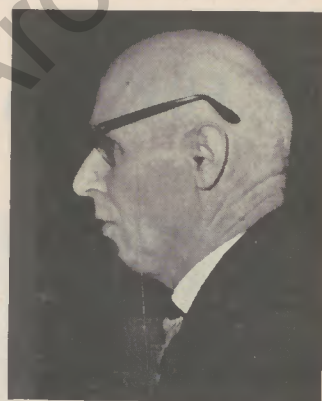
Im Werk Eichen der Hüttenwerke Siegerland AG wurden am 14. 3. 1963 Betriebsversammlungen abgehalten. Der Betriebsratsvorsitzende Jung eröffnete die erste dieser Versammlungen um 12.30 Uhr und begrüßte die Erschienenen. Er gab sodann das Wort dem stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden Demmerling, der den Rechenschaftsbericht des Betriebsrats für das vergangene Jahr gab und zu werksinternen Lohnfragen der letzten Zeit Stellung nahm.

Im Anschluß an diese Ausführungen gab Direktor Lefkes einen Bericht über die augenblickliche betriebliche Lage des Werkes. Direktor Lefkes ging dabei auch auf die Feinblechmarktlage ein.

Betriebsratsvorsitzender Jung sprach sodann zu den bevorstehenden Betriebsratswahlen und appellierte an alle Versammelten, ihr Wahlrecht auszuüben.

Im Anschluß hieran nahm der neugewählte Geschäftsführer der IG Metall, Verwaltungsstelle Siegen, Komischke, das Wort. Auch er äußerte sich zu den bevorstehenden Betriebsratswahlen und forderte die Versammelten auf, ihr Wahlrecht nicht zu vernachlässigen. Seine weiteren Ausführungen befaßten sich mit den kommenden Lohn- und Gehaltsverhandlungen sowie mit dem „Sozialpaket“.

Arbeitsdirektor Kerkmann gab dann einige wesentliche Ergänzungen zu den Ausführungen von Direktor Lefkes über die Situation auf dem Feinblechmarkt. Insbesondere erwähnte er die Import- und Export-Frage sowie die angestiegenen Kapazitäten.



Betriebsratsvorsitzender Jung



Stellvertr. Betriebsratsvorsitzender Demmerling

In seinem Schlußwort ging Betriebsratsvorsitzender Jung noch einmal auf die Tätigkeit des Betriebsrates ein. Er fand herzliche Worte des Dankes für seine Betriebsratskollegen und deren Mitarbeit. Bei einer Rückschau, so sagte er, bleibe wohl jedesmal die Einsicht, daß manches Erstrebte nicht erreicht worden und manche Aufgabe noch der Zukunft vorbehalten sei, aber das dürfe nicht den Blick für die erlangenen Erfolge trüben, und diese dürften nicht als selbstverständlich angesehen werden.

ERGEBNISSE DER BETRIEBSRATSWAHLEN 1963

Hüttenwerke Siegerland AG

Der **GESAMTBETRIEBSRAT** der Hüttenwerke Siegerland AG konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Wilhelm Gaffrey
Stellvertreter: Helmut Hahn
Schriftführer: Willi Roßbach

HAUPTVERWALTUNG SIEGEN

Angestelltengruppe:

Es wurden gewählt:

Helmut Hahn
Hans Krippner
Margret Flender
Helmut Schulte
Hermann Vomhof
Adolf Kemper

Arbeitergruppe:

Es wurde gewählt:

Konrad Bodinka

Der **Betriebsrat** konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Helmut Hahn
Stellvertreter: Hans Krippner
Schriftführer: Hermann Vomhof

Vertreter im Gesamtbetriebsrat:

Helmut Hahn
Konrad Bodinka

WERK WISSEN

Arbeitergruppe:

Es wurden gewählt:

Josef Rödder
Berthold Stentenbach
Josef Orthen
Klemens Wagner
Siegfried Willmes
Alfons Schmidt
Theo Hild
Heinrich Zeuner
Franz Kalkert

Angestelltengruppe:

Es wurden gewählt:

Paul Blickhäuser
Hermann Kraus

Der **Betriebsrat** konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Josef Rödder
Stellvertreter: Paul Blickhäuser
Schriftführer: Berthold Stentenbach

Vertreter im Gesamtbetriebsrat:

Josef Rödder
Paul Blickhäuser

WERK NIEDERSCHELDEN

Arbeitergruppe:

Es wurden gewählt:

Heinrich Böhmer († 2. 4. 1963)
Willi Latsch
Adolf Schell
Ernst Otterbach
Albrecht Griffel
Hans Fischer
Emil Spies
Ernst Mengel
Franz Seifer
Erwin Sängner
Josef Stracke
Alois Zimmermann
Hubert Stinner
Ernst Giebeler
Harry Bruch

Angestelltengruppe:

Es wurden gewählt:

Robert Görzel
Robert Diehl

Der **Betriebsrat** konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Heinrich Böhmer (†)
Stellvertreter: Ernst Otterbach
Schriftführer: Robert Diehl

Vertreter im Gesamtbetriebsrat:

Heinrich Böhmer (†)
Robert Görzel

Durch den plötzlichen Tod von Heinrich Böhmer wurde eine Nachwahl notwendig, ebenso eine Neukonstituierung des Betriebsrates. Den vorerwähnten Betriebsratsmitgliedern wurde hinzugewählt:

Rudi Schneider.

Nach der Neukonstituierung des Betriebsrates sind:

Vorsitzender: Ernst Otterbach
Stellvertreter: Alois Zimmermann
Schriftführer: Robert Diehl

Vertreter im Gesamtbetriebsrat:

Ernst Otterbach
Robert Görzel

WERK EICHEN

Arbeitergruppe:

Es wurden gewählt:

Paul Ludwig
Erich Kraitz
Ernst Thilo
Erich Jung
Antonius Clemens
Walter Demmerling
Gerhard Sandhöfer
Robert Schlimm
Walter Moll
Günter Schneider
Gerhard Wurm
Helmut Baumgardt
Heinz Blöcher
Oswald Schwarz
Ernst Eckelsbach

Angestelltengruppe:

Es wurden gewählt:

Willi Roßbach
Erwin Hillnhütter

Der **Betriebsrat** konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Erich Jung
Stellvertreter: Ernst Thilo
Schriftführer: Erwin Hillnhütter

Vertreter im Gesamtbetriebsrat:

Erich Jung
Willi Roßbach

WERK ATTENDORN

Arbeitergruppe:

Es wurden gewählt:

Wilhelm Gaffrey
Benno Brandt
Erwin Selter
Bruno Greve
Ernst Hundt
Hubert Quinke
Helmut Kuhfuß
Helmut Hoffmann

Angestelltengruppe:

Es wurde gewählt:

Gerhard Rathmann

Der **Betriebsrat** konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Wilhelm Gaffrey
Stellvertreter: Benno Brandt
Schriftführer: Gerhard Rathmann

Vertreter im Gesamtbetriebsrat:

Wilhelm Gaffrey
Gerhard Rathmann

WERK LANGENEI

Arbeitergruppe:

Es wurden gewählt:

Werner Schulte
Werner Kramer
Erwin Korn
Kurt Schauerte
Josef Schulte

Angestelltengruppe:

Es wurden gewählt:

Ernst Hesse
Gerhard Schmidt

Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Werner Schulte
Stellvertreter: Werner Kramer
Schriftführer: Ernst Hesse

Vertreter im Gesamtbetriebsrat:

Werner Schulte
Ernst Hesse

WERK HÜSTEN

Arbeitergruppe:

Es wurden gewählt:

Heinrich Levermann
Klemens Dravenau
Josef Ebbert
Ferd. Kaiser
Josef Vogt
H.-Günther Mönnig
Günter Klauke

Johann Müller
August Pauschert

Angestelltengruppe:

Es wurden gewählt:

Hermann Breder
Heinz Schneider

Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Heinrich Levermann
Stellvertreter: Günter Klauke
Schriftführer: Heinz Schneider

Vertreter im Gesamtbetriebsrat:

Heinrich Levermann
Heinz Schneider

Friedrichshütte AG

Der GESAMTBETRIEBSRAT der Friedrichshütte AG konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Fritz Werthenbach
Stellvertreter: Walter Ebener
Schriftführer: Friedrich Fischbach

WERK HERDORF

Arbeitergruppe:

Es wurden gewählt:

Hermann Becker I
Erwin Jakobs
Werner Mockenhaupt
Walter Müller
Rudi Wendel
Winfried Richartz
Albert Pläcking

Angestelltengruppe:

Es wurden gewählt:

Walter Ebener
Alfred Willwacher

Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Hermann Becker I
Stellvertreter: Walter Ebener
Schriftführer: Alfred Willwacher

Vertreter im Gesamtbetriebsrat:

Hermann Becker I
Walter Ebener

WERK WEHBACH

Arbeitergruppe:

Es wurden gewählt:

Heinrich Klüser
Fritz Werthenbach
Willi Stahl
Aloys Buchen
Kurt Grahl
Josef Löhr
Otto Rupp
Gerhard Roth
Rolf Leukel

Angestelltengruppe:

Es wurden gewählt:

Friedrich Fischbach
Hermann Reppel

Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Heinrich Klüser
Stellvertreter: Fritz Werthenbach
Schriftführer: Josef Löhr

Vertreter im Gesamtbetriebsrat:

Fritz Werthenbach
Friedrich Fischbach

Die Ergebnisse der Betriebsratswahlen bei der BLEFA veröffentlichen wir im nächsten Heft.

WISSENSWERTES ÜBER VERSICHERUNGEN

Die Versicherungsart, die heute am weitesten verbreitet ist, ist die **Hausrat-Versicherung**. Zum Hausrat gehören nicht nur die Möbel, sondern auch die Kleidungsstücke, der Fernsehapparat, die Bücher und vor allen Dingen der Schmuck. Nicht zum Hausrat gehören lediglich Gebäudebestandteile, Kraftfahrzeuge, **ungefaßte** Edelsteine und **ungefaßte** Perlen. Dies alles zu wissen ist wichtig. Man hört immer wieder:

„Ich habe meinen Hausrat mit 10 000 DM versichert, das reicht völlig aus.“ In Wirklichkeit erhält man für diesen Betrag heute kaum noch die Möbel, geschweige denn den Inhalt der Schränke usw. Man spricht dann von einer **Unterversicherung**, die im Schadensfall Enttäuschung und Verärgerung hervorruft. Näheres darüber später im Zusammenhang mit der Schadensregulierung.

Sehr oft wird die Frage an uns gestellt: „Wie hoch soll ich denn meinen Hausrat versichern, meinen Sie, 20 000 DM reichen aus?“ Derartige Fragen kann keine Versicherungsabteilung beantworten, da jeder Haushalt völlig anders eingerichtet ist. Man kann nur sagen, daß es kaum einen Haushalt gibt, dessen Wert unter 20 000 DM liegt. Außerdem ist die Prämie so gering, daß es wirklich

nicht auf 1 000 DM ankommt. Bevor man jedoch ein Verzeichnis sämtlicher Gegenstände, sei es auch nur in Gedanken, aufstellt, muß man sich klar darüber sein, ob man eine **Zeitwert-** oder eine **Neuwertversicherung** abschließen will.

Bei der **Zeitwertversicherung** erhält man im Schadensfall nur den Betrag ersetzt, den der verbrannte Gegenstand z. Zt. des Schadens hatte. Entsprechend setzt man auch in der Aufstellung nur die Werte ein, die die einzelnen Gegenstände z. Zt. haben. Bei der **Neuwertversicherung** dagegen sind die Werte zugrunde zu legen, die die Gegenstände haben, wenn man sie heute neu anschaffen müßte. Häufig kommt es auch vor, daß es einzelne Gegenstände heute nicht mehr gibt. Dann setzt man die Werte ein, die ein Gegenstand gleicher Art heute hat. Bei der Neuwertversicherung wird im Schadensfall der Betrag ersetzt, den man aufwenden muß, um den verbrannten Gegenstand wieder zu beschaffen, bzw. wenn es ihn nicht mehr gibt, einen Gegenstand gleicher Art, der denselben Zweck erfüllt. Für Bekleidung und Wäsche aller Art gibt es jedoch keine Neuwertversicherung, sondern nur die Zeitwertversicherung. Ebenso wird nur der Zeitwert ersetzt, wenn er niedriger als 50 Prozent des Wiederbeschaffungspreises ist. Die Listen, die man sich zweckmäßigerweise sowohl bei der Zeitwert- als auch bei der Neuwertversicherung aufstellt, dienen lediglich für den internen Gebrauch und im Schadensfall evtl. als Beweismittel, wie hoch man den verbrannten Gegenstand versichert hat. Die Versicherungsgesellschaften können derartige Listen niemals verlangen.

Eingangs wurde die Unterversicherung erwähnt, die im Schadensfall zu Streitigkeiten mit der Versicherungsgesellschaft führt. Eine Unterversicherung liegt dann vor, wenn man beispielsweise den Hausrat, der einen Wert von 30 000 DM hat, mit 15 000 DM versichert. Verbrennt dann ein Schlafzimmer, das einen Wert von insgesamt 5 000 DM hat, dann werden nur 2 500 DM ersetzt, weil nur 50 Prozent des Wertes versichert waren. Man darf nicht von der falschen Voraussetzung ausgehen, daß niemals der gesamte Hausrat verbrennt, sondern immer nur ein Teil, und daß deshalb in unserem obigen Beispiel der Betrag von 15 000 DM ausreichend wäre.

Bei der **Hausratversicherung** unterscheiden wir die Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Beraubungs- und die Leitungswasserschädenversicherung. Im

allgemeinen werden diese drei Versicherungsarten zusammen abgeschlossen, und man spricht dann von einer **kombinierten Hausratversicherung**. Man kann auch jede Versicherung einzeln abschließen, und man kann auch beispielsweise Feuer- mit Einbruchdiebstahl- und Beraubungsversicherung abschließen oder Feuer- mit Leitungswasserschädenversicherung. Wichtig ist aber, daß die Versicherungssummen bei allen drei Versicherungsarten gleich hoch sein müssen, auch wenn bei einem Einbruchdiebstahl nur einzelne Teile des Hausrats gestohlen werden können. Wenn man also beispielsweise nur Einbruchdiebstahl- und Beraubungsversicherung abschließen will, muß man in unserem obigen Beispiel die Versicherungssumme mit 30 000 DM beziffern, da andernfalls wieder eine Unterversicherung vorliegt.

Abschließend sei noch kurz etwas über die **versicherungspflichtigen Schäden** gesagt:

Als Feuerschäden gelten nicht nur Schäden durch Brand, sondern auch durch Blitzschlag und durch Explosion, nicht ersetzt werden dagegen reine Sengschäden sowie Schäden an versicherten Sachen, die dadurch entstehen, daß sie einem Nutzfeuer oder der Wärme zur Bearbeitung oder zu sonstigen Zwecken, z. B. zum Räuchern, Rösten, Kochen, Braten, Trocknen und Plätten ausgesetzt werden. Ein typisches Beispiel für Sengschäden ist, wenn ein eingeschaltetes Bügeleisen auf einem Wäschestück vergessen wird, das dann ohne ein Feuer braune Stellen erhält. Man spricht dann auch im täglichen Leben vom Versengen. Wird dagegen das Wäschestück durch das Bügeleisen nicht nur versengt, sondern entsteht dabei eine Flamme, die auf die Gardinen übergreift und das gesamte Zimmer in Brand setzt, dann wird das Wäschestück zwar auch nicht ersetzt, allerdings nicht, weil es sich hier um einen Sengschaden handelt, sondern weil das Wäschestück der Wärme ausgesetzt war. Die Gardinen und die übrigen Hausratsgegenstände dagegen werden ersetzt. Es werden nasse Wäschestücke nicht ersetzt, die man zum Trocknen an den Ofen hängt und dabei Feuer fangen, weil sie der Wärme ausgesetzt waren. Bei der Einbruchdiebstahl- und Beraubungsversicherung wird nicht nur Ersatz geleistet, wenn die Gegenstände entwendet worden sind, sondern auch, wenn sie anläßlich eines derartigen Ereignisses beschädigt wurden. Es muß jedoch ein Einbruchdiebstahl

vorliegen und nicht ein einfacher Diebstahl. So wird z. B. kein Ersatz geleistet, wenn der Wohnungsinhaber nur schnell einmal in den Keller geht und dabei sowohl die Haustüre als auch die Wohnungstüre offenläßt. Dagegen liegt ein Einbruchdiebstahl vor, wenn der Dieb durch ein offenes Fenster einsteigt. Allerdings darf man nicht etwa die Fenster weit offenstehen lassen, wenn man ins Kino, ins Theater oder zu Nachbarn zum Besuch geht. Dann liegt zwar auch ein Einbruchdiebstahl vor, jedoch kann die Versicherung Ersatz ablehnen, weil der Versicherungsnehmer grob fahrlässig gehandelt hat. Ebenso entfällt eine Ersatzpflicht, wenn der Schaden durch eine bei dem Versicherungsnehmer wohnende Person vorsätzlich herbeigeführt worden ist.

Bei der Leitungswasserschädenversicherung werden Schäden ersetzt, die durch Leitungswasser verursacht worden sind, das auf dem Versicherungsgrundstück oder auf einem angrenzenden Nachbargrundstück oder aus einer öffentlichen Wasserleitung ausläuft. Wichtig ist dabei, daß nur Schäden durch Leitungswasser ersetzt werden und nicht etwa durch Regenwasser. Wenn man z. B. vergißt, das Fenster zu schließen, und der Sturm jagt den Regen in die Wohnung, so daß dabei Schäden entstehen, so werden diese nicht ersetzt. Ebenso wird bei einem Rohrbruch nicht die Instandsetzung des Rohres ersetzt, sondern nur der Hausrat, der durch das austretende Wasser beschädigt wird. Andererseits ist es nicht notwendig, daß ein Rohrbruch eintritt, sondern es genügt jeder Wasseraustritt aus einer Leitung. Nehmen wir z. B. an, das Wasser wird vom Wasserwerk abgestellt, dann liegt es in der menschlichen Natur, daß man sämtliche Hähne aufdreht, um zu sehen, ob tatsächlich kein Wasser mehr läuft. Oft werden von 10 Hähnen nur 9 zuge dreht und der zehnte wird vergessen. Will es noch der Zufall, daß die Hausfrau gerade einkaufen gegangen ist, während das Wasser wieder angestellt wird, so kann es passieren, daß ihr das Wasser durch die Wohnungstüre entgegenläuft. Schäden, die dabei am Hausrat entstehen, werden ebenfalls ersetzt.

In einer derartig kurzen Abhandlung können nur allgemeine Hinweise gegeben werden. Über weitere Versicherungen werden wir in einer der nächsten Ausgaben von UNSER WERK noch berichten.

Alfred Krieg,
Hauptverwaltung Siegen



Besuch aus dem Schwarzen Erdteil im Werk Eichen

Am 15. März 1963 weilte der stellvertretende Industrieminister von Ghana, Mr. Abban, zu einem Besuch in Eichen. Nach einer kurzen Begrüßung durch unser Vorstandsmitglied Direktor H. Boeck schilderte der Eichener Werksleiter, Direktor H. Lefkes, in einem einführenden Vortrag den Produktionsablauf im Werk Eichen. In einer anschließenden Werksbesichtigung interessierte sich der Gast aus Afrika sehr intensiv für die Herstellung kaltgewalzter Bleche, die demnächst in einer Faßfabrik in Ghana zur Verarbeitung kommen werden.



GHANA

Die ehemals britische Kronkolonie Goldküste erhielt unter dem Namen Ghana am 6. März 1957 ihre staatliche Unabhängigkeit. Sie war damit der erste selbständige Negerstaat im Commonwealth und der neunte selbständige Staat auf afrikanischem Boden.

Mit dem Namen Ghana wollte der neue Staat an eine große Tradition anknüpfen, denn fast tausend Jahre

lang, von etwa 300 bis etwa 1300, bestand ein Negerreich Ghana, dem die Forscher eine hochentwickelte politische Organisation und ein blühendes Kultur- und Wirtschaftsleben nachrühmen.

Der heutige Staat bedeckt eine Fläche von 237 873 qkm. Die Bevölkerung wurde im Jahre 1961 auf etwa 7,1 Millionen geschätzt, davon waren etwa 6 800 Europäer (meist Briten). Die Be-

völkerungsdichte entspricht also etwa 29,8 auf 1 qkm. Die an der Küste gelegene Hauptstadt Accra hat etwa 388 000 Einwohner. Die Staatssprache von Ghana ist Englisch, aber daneben wird eine große Anzahl afrikanischer Dialekte gesprochen, insbesondere Dagbani, Ewe, Fanti, Haussa und Twi. Etwa 10 Prozent der Bevölkerung sind Moslems, 8 Prozent Katholiken, 6 Prozent Evangelische, der Rest gehört zu primitiven Naturreligionen.

Was das Bildungswesen betrifft, so besuchen immerhin 65 Prozent aller Kinder Schulen. 1960 gab es über 3700 Volksschulen, 1290 Mittelschulen, 65 höhere, 45 technische und Handelsschulen, 30 Lehrerbildungsanstalten,

eine Technische Hochschule (in Kuma-si) und eine Universität (in Accra). Die Währung des Staates Ghana ist das Ghana-Pfund (etwa 11,76 DM) = 20 Shilling = 240 Pence.

Ghana liefert in die Bundesrepublik hauptsächlich Kakao, Bau-, Nutz-, Rund- und Schnittholz, Bauxit, Kyrolith u. a. Andere Erzeugnisse des Landes sind: Baumwolle, Citrusfrüchte, Kautschuk, Kaffee, Kolanüsse, Palmöle, Reis, Chrom- und Manganerze, ja sogar Gold und Platin. Kakao, Holz, Gummi und Eisen werden in zunehmendem Maße von Ghana selbst verarbeitet.

Der junge Staat ist Mitglied des britischen Commonwealth und der UNO.



50 Jahre Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie

In der Erkenntnis, daß „der arbeitende Mensch der wichtigste und wertvollste Produktionsfaktor“ ist und daß „nicht der Mensch sich nach der Technik, sondern die Technik nach dem Menschen richten“ soll, wurde am 21. März vor 50 Jahren in Dortmund das Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie gegründet. Arbeitsphysiologie ist, volkstümlich gesagt, die wissenschaftliche Methode, die erforscht, wie der menschliche Körper auf bestimmte Arbeitsvorgänge und Arbeitsbedingungen reagiert. Die günstigsten Bedingungen im Verhältnis des Menschen zu seiner Arbeit zu finden ist das Ziel der Arbeitsphysiologie.

Seit 1927 ist Professor Dr. Gunther Lehmann, der Direktor des Instituts, dort tätig. In enger Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, dem Bundesministerium für Wirtschaft, dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, dem Bundesverkehrsministerium sowie den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden sucht das Institut seine Aufgaben zu erfüllen, nämlich Grundlagen für eine menschengerechte Arbeitsweise zu schaffen, d. h. (nach den Worten von Prof. Lehmann) für eine solche, bei der der arbeitende Mensch mit einem hohen Wirkungsgrad tätig ist, es zu ho-

hen Leistungen bringt, gleichzeitig aber nicht überfordert oder geschädigt wird. Dafür müssen die körperlich-geistigen Funktionen erforscht werden, die bei den verschiedenen Arbeitsprozessen in Tätigkeit treten. Weiter muß die belastende Wirkung der einzelnen Arbeitsnormen untersucht und nach Möglichkeit meßbar gemacht werden. Und schließlich stellt sich die Frage nach der Belastungsmöglichkeit des arbeitenden Menschen, also nach seiner Leistungsfähigkeit. In engem Zusammenhang damit stehen auch die Fragen der Ermüdung, des Arbeitsablaufs, des Pausenbedarfs. Diesen Feststellungen dient eine große Anzahl von besonders erdachten und konstruierten Prüfeinrichtungen, wie z. B. elektronischen Pulszählern, Klimakammern, Räumen zur Lärmuntersuchung u. v. a. Das Institut untersucht u. a., ob der Mann hinter dem Steuerpult mit seiner Konzentration für aufleuchtende Lampen, Steuerknöpfe usw. etwa weniger belastet ist als der Arbeiter, der vorwiegend seine Körperkraft einzusetzen hat.

Diese wenigen Beispiele mögen zeigen, in welchem Rahmen das Institut mit all seinen Versuchsanlagen und Laboratorien sich bewegt. Es erfreut sich eines guten Rufes weit über unsere Landesgrenzen hinaus, und fast

ständig sind hier Wissenschaftler aus allen Ländern der Welt zu Gast. In unserer Zeit der raschen technischen Veränderungen stehen immer wieder neue Forschungsaufgaben vor dem Institut.

Bestandene Prüfungen

An der Handelskammerprüfung für kaufmännische Lehr- und Anlernlinge nahmen im Frühjahr 1963 fünf Lehrlinge und sieben Anlernlinge aus der Hauptverwaltung Siegen teil. Alle bestanden die Prüfung.

Die Note **sehr gut** erhielten bei der Bürogehilfinnenprüfung

Rita Achenbach

und bei der Kaufmannsgehilfenprüfung
Dieter Weis und Wilhelm Klein.

Mit der Note **„gut“** bestanden die Bürogehilfinnenprüfung

Charlotte Achenbach und Helga Zepter,
die Kaufmannsgehilfenprüfung
Harry Walbersdorf.

Die Facharbeiterprüfung des Frühjahrs 1963 bestanden 13 Lehrlinge der Hüttenwerke Siegerland AG, davon mit der Note **„gut bis sehr gut“:**

Theodor Schröer, Werkstoffprüfer im Werk Hüsten,

mit der Note **„gut“:**

Dagmar Breuer, Chemielaborantin im Werk Eichen, und

Manfred Landgraf, Werkstoffprüfer im Werk Hüsten.

HWS- Stahlkonstruktionen aus Langenei

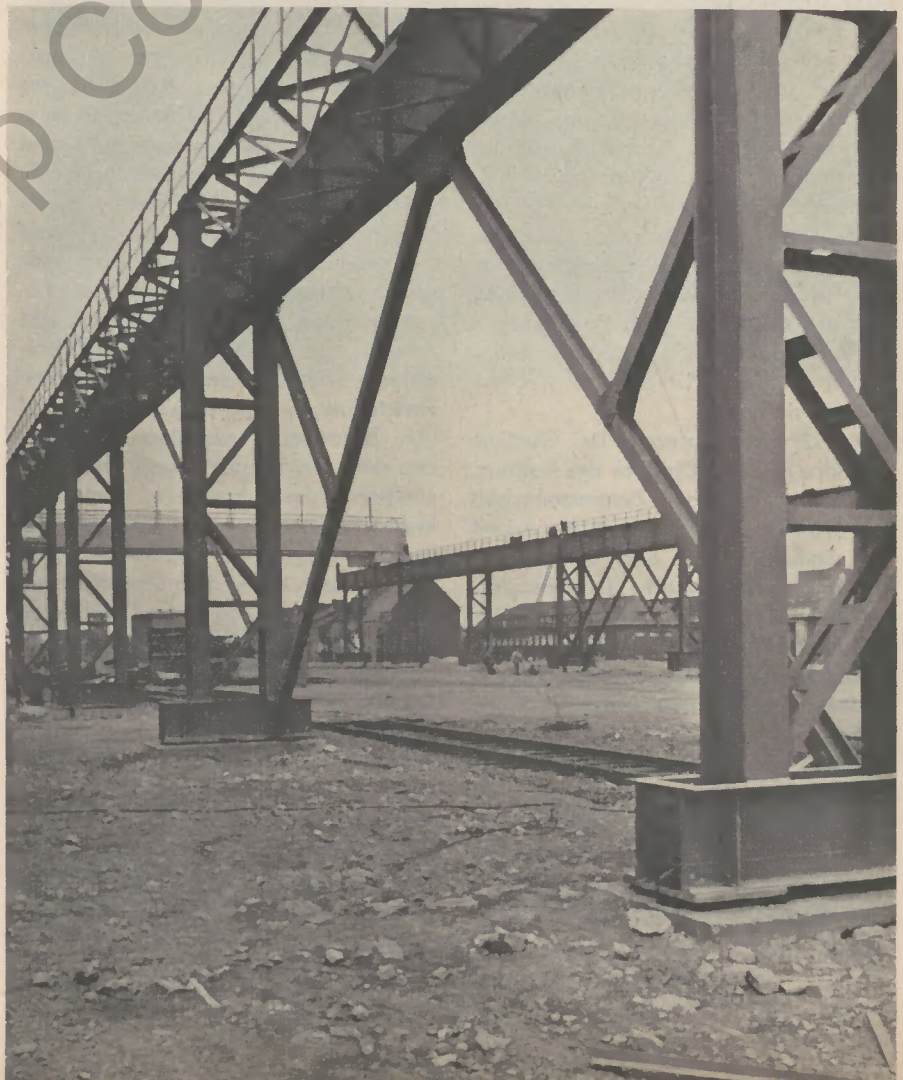
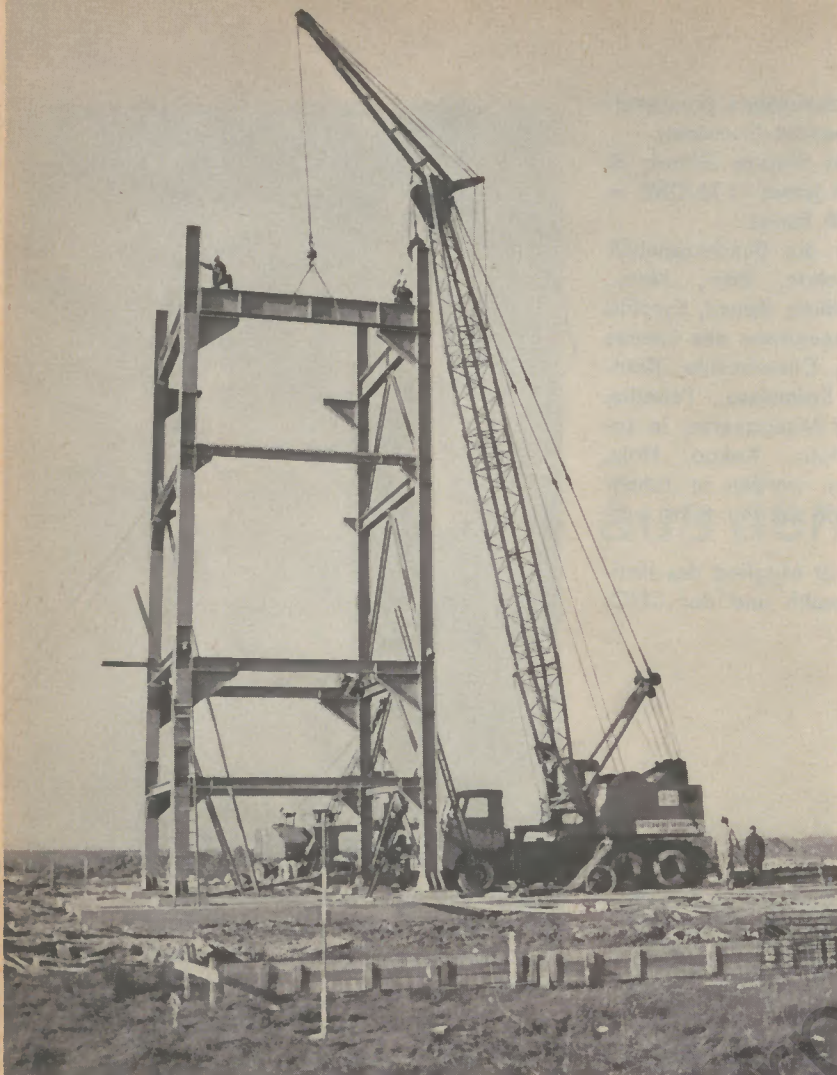


Bild oben:
Stahlgerüst für eine Betonaufbereitungsanlage
von 24 m Höhe und etwa 400 t Fassungsver-
mögen.

Bild unten:
Kranbahnanlage mit 36 m Spurweite für zwei
15-t-Laufkräne. Stützen und Kranbahnträger sind
vollständig geschweißt.



Verlängerung einer Lager- und Versandhalle. Montage der 17 t schweren Dachbinder.

Ruhr- festspiele 1963



Die Ruhrfestspiele 1963 werden weitgehend von kulturellen Kräften Nordrhein-Westfalens getragen. Dies gab Otto Burrmeister, der Leiter der Ruhrfestspiele, in Düsseldorf bekannt. In der Zeit vom 16. Mai bis 16. Juli wickelt sich in Recklinghausen ein umfangreiches Programm ab. Im Mittelpunkt steht wie immer eine Reihe von Theateraufführungen, zu denen neben dem Ensemble der Ruhrfestspiele die Bühnen von Bochum, Wuppertal, Düsseldorf, Essen und Köln Inszenierungen beisteuern. Die Bemühungen der Ruhrfestspiele um enge Kontakte zu Berlin werden mit einem Gastspiel der Freien Volksbühne Berlin in Recklinghausen fortgesetzt. Das Theaterprogramm sieht folgende Werke vor: „Kabale und Liebe“ von Schiller (Ensemble der Ruhrfestspiele), „Kean oder Unordnung und Genie“ von Sartre (Bochum), „Der Pflug und die Sterne“ von O'Casey (Wuppertal), „Heinrich IV.“ von Shakespeare (Düsseldorf), „Das Buch von Christoph Columbus“ von Claudel (Essen), „Der Schatten“ von Schwarz (Köln) und „Robespierre“ von Rolland (Volksbühne Berlin). Zur Eröffnung der Stadthalle in der kleinen westfälischen Bergarbeiterstadt Oer-Erkenschwick in der Nähe von Recklinghausen ist ein Treffen der Landesbühnen Nordrhein-Westfalens mit Vorträgen, Diskussionen, Ausstellungen und Aufführungen vorgesehen. Theaterabende steuern bei das West-

fälische Landestheater Castrop-Rauxel mit Wilders „Heiratsvermittlerin“, das Landestheater Detmold mit Lortzings „Waffenschmied“ und das Theater am Niederrhein Kleve mit Becketts „Warten auf Godot“.

Für das musikalische Programm der Ruhrfestspiele sind Konzerte der Capella Coloniensis, des Sinfonie-Orchesters Bochum, der Philharmonica Hungarica und des Westfälischen Sinfonie-Orchesters Recklinghausen geplant. Das Europäische Gespräch findet vom 19. bis 21. Juni in der Recklinghausener Engelsburg statt. Es befaßt sich mit dem Problem der Autonomie der Gewerkschaften in einem integrierten Europa. Ferner ist unter dem Thema „Arbeiterbildung – Tradition und Zukunft“ vom 5. bis 7. Juli eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft „Arbeit und Leben“ vorgesehen. Für die Jugend wurde wiederum das „junge Forum“ ins Programm aufgenommen. Es bringt 19 Theaterabende, neun Seminare, Lesungen, Sportveranstaltungen, ein Podiumsgespräch sowie ein Jazzkonzert.

Neben den Theaterereignissen, die zum Urbestand der Ruhrfestspiele in Recklinghausen gehören, hat seit Jahren eine bedeutende Kunstausstellung ihren festen Platz innerhalb des Ereignisses, das aus der Hilfsaktion der Bergleute von Ewald/König Ludwig für Hamburger Theater im Jahre 1946 entstand. In diesem Jahre steht die Ausstellung in der Städtischen Kunsthalle in Recklinghausen unter dem Leitmotiv „Gesammelt im Ruhrgebiet –

Meisterwerke aus drei Jahrtausenden“. Mit einer Übersicht, zu der 25 kunsthistorische Museen und 40 der bedeutendsten Privatsammlungen des Ruhrgebietes Werke aus Vergangenheit und Gegenwart zur Verfügung stellten, wollen die Ruhrfestspiele die kulturellen Leistungen des Reviers in den Blickpunkt rücken. Das Vorhaben geht von dem Gedanken aus, daß in der Welt das Ruhrgebiet zwar als Stätte industrieller Produktion bekannt ist, daß aber erstaunlich wenig bekannt ist, wie sehr sich dieses Gebiet zu einem der größten, aktivsten und spannungsreichsten Kulturzentren der Bundesrepublik entwickelt hat. Das imaginäre „Museum Ruhrgebiet“ wird in Recklinghausen für zwei Monate Wirklichkeit. Im Rathaus von Recklinghausen findet zur gleichen Zeit eine Laienkunstausstellung statt, an der sich ausgesuchte Laienkünstler aus dem Ruhrgebiet beteiligen. Maßstab für die Auswahl war die Eigenständigkeit und die Qualität der Arbeiten. Noch ist das im Bau befindliche neue Festspielhaus nicht fertig. Es soll im Sommer 1965 zur Verfügung stehen. Zu seiner Einweihung wird das Programm mehr nach internationalen Gesichtspunkten ausgerichtet werden. Im kommenden Jahr möchte die Leitung der Ruhrfestspiele vornehmlich Künstler, Bühnen und Orchester aus den übrigen Bundesländern engagieren. Nach Angaben Otto Burrmeisters laufen für 1965 bereits Verhandlungen in zahlreichen Ländern, unter anderem auch in den USA.

Tödlicher Unfall in der Wohnung

Die „Westfälische Wohnstätten AG“ bittet uns um die Veröffentlichung der folgenden Notiz:

In einem Mietwohnhaus hat ein Mieter ohne vorherige Unterrichtung der Vermieterin den im Baderaum befindlichen Kohlebadeofen durch einen Gasdurchlauferhitzer ersetzt. Da dabei die Be- und Entlüftung dieses Raumes nicht genügend beachtet worden sind, hat sich ein tödlicher Unfall ereignet. Dieses tragische Ereignis veranlaßt uns, alle unsere Werksangehörigen nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß im Baderaum der Kohlebadeofen durch ein Gasgerät nur dann ersetzt

werden darf, wenn der Hauseigentümer – in diesem Falle also die Westfälische Wohnstätten AG – dieser Umstellung ausdrücklich zugestimmt hat. Ob ein Gasgerät in einem Raum angebracht und benutzt werden darf, hängt von ganz bestimmten, den Mietern meist nicht bekannten Voraussetzungen ab. Wer im Baderaum oder auch in anderen Räumen ein Gasgerät ohne Genehmigung des Hauseigentümers anbringt, kann sich nicht nur wegen der etwa entstehenden Schäden schadensersatzpflichtig, sondern auch strafbar machen, wenn die eigenmächtige Handlungsweise einen Unfall zur Folge hat.

Die alte Werks-glocke der Friedrichshütte Herdorf

Vor 150 Jahren, am 1. Mai 1813, wurde Jacob Mayer, der Erfinder der Herstellung von Glocken in Stahlgußform geboren. Aus diesem Anlaß schildern wir unseren Lesern das Schicksal einer Stahlgußglocke, die noch heute im Werk Herdorf der Friedrichshütte AG Dienst tut.

Schweigsam und – für den nicht informierten Beschauer – ohne besondere Aufgabe, hängt in einer modern gestalteten Haube am Staubtopf III des Hochofenwerkes Herdorf eine Glocke, die, wie die eingegossenen Buchstaben „BVG“ erkennen lassen, von der Firma Bochumer Verein aus Stahlguß gefertigt wurde. Sicherlich wird diese Glocke von den täglich vorbeigehenden Belegschaftsmitgliedern des Werkes nur wenig beachtet, obwohl ein wechselreiches Schicksal sie geradezu zu einem historischen Wertobjekt gemacht hat, das uns sehr viel Interessantes aus der Werksgeschichte und den Geschehnissen des engeren Heimatraumes zu berichten weiß.

Es dürfte sich hier um eine der ältesten vom Bochumer Verein gefertigten Glocken handeln, denn seit den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden vom Bochumer Verein alle gegossenen Glocken mit einer laufenden Nummer versehen, und die Tatsache, daß die Werks-glocke des Werkes Herdorf keine Nummer trägt, beweist, daß ihr Guß vor diesem Zeitpunkt erfolgt sein muß und die Glocke somit heute auf ein Alter von mehr als achtzig Jahren zurückblicken kann. Mehrere Generationen hat sie im Werk kommen und gehen sehen und dabei wechselvollen Aufgaben gedient.

Beschafft wurde die Glocke im vorigen Jahrhundert, um mit ihrem ehernen Klang den Werktätigen den Beginn und das Ende der Schicht sowie die Pausenzeiten zu künden. Aus einem hölzernen Glockenturm auf dem alten Maschinenhaus (an dessen Stelle heute das „Hüttenhaus Herdorf“ steht) regelte sie den Arbeitsablauf des Werkes, und ihr Klang war allen Beschäftigten

und den Einwohnern Herdorfs ebenso vertraut geworden wie der mächtige Klang der Kirchenglocken.

Während aber die Kirchenglocken auch heute noch, wie durch alle Jahrhunderte, den Gläubigen ihre Botschaft zurufen, mußte die Werks-glocke nach der Jahrhundertwende zunächst verstummen und dem technischen Fortschritt weichen. Ihr anheimelnder Klang wurde durch die schrill kreischenden Töne einer Dampf-pfeife ersetzt. In einem Winkel wurde die „pensionierte“ Glocke abgestellt, wo sie stumm von ihrer Vergangenheit träumte.

Langsam geriet sie in Vergessenheit. Aber noch war das Wirken der Glocke nicht abgeschlossen, und es sollte eine Zeit kommen, die ihr eine neue Aufgabe stellte. Nach Beendigung des letzten Weltkrieges, dessen mörderischer und zerstörender Ablauf zahlreiche andere Glocken der Vernichtung zugeführt hatte, erinnerte man sich wieder unserer Werks-glocke, und sie wurde aus ihrem verstaubten Schlaf geweckt. In der Nachbargemeinde Struthütten konnte sie ihren neuen Dienst als Schulglocke antreten, und ihr täglich helltönender Klang ließ fast die Vermutung aufkommen, daß sie sich über das Ende ihrer jahrzehntelangen Ruhe und die Aufgabe im Dienste der sich froh tummelnden Jugend freute. Aber auch diese Tätigkeit sollte für unsere Glocke nur von begrenzter Dauer sein, denn nach einigen Jahren wurde ihre Stelle von einer neu beschafften und größeren Glocke eingenommen, und sie kehrte wieder zu ihrem Werk zurück.

Die Befürchtung der Glocke, hier wieder zu dauernder Schweigsamkeit verurteilt zu sein, war nun aber unbegründet, denn eine traditionsfreudige Werksleitung wies ihr eine neue und sicherlich noch dankbarere Aufgabe zu. Zuerst wurde sie zur Erfüllung ihrer Tätigkeit in einem hölzernen Gerüst

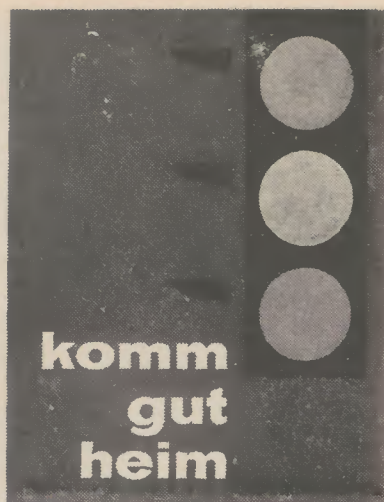
aufgehängt und zog dann im Jahre 1957 in die auf dem Bild zu sehende Glockenhaube um.

Von dieser Stelle geben die hallenden Töne der Glocke nun jedesmal Kunde davon, daß im Werk ein Belegschaftsmitglied sein 25-, 40- oder 50jähriges Betriebsjubiläum feiert, und das jeweils jüngste Mitglied der Belegschaft hat die Aufgabe, für diese feierlich-symbolische Handlung als Glöckner tätig zu sein.

Es war ein sinnvoller Gedanke, hier einer der ältesten Stahlgußglocken des Bochumer Vereins die Aufgabe zu geben, für alle Werks-jubilare am Tage ihres Jubiläums zu klingen und von ihrer Werkstreue allen Kollegen und Mitarbeitern laut tönend zu künden. Es ist aber auch ein Zeichen dafür, daß der Eisenhüttenmann immer traditionsverbunden ist und die materiellen Gesichtspunkte eines hochtechnisierten Zeitalters mit den Erinnerungen an eine ebenso bedeutsame vergangene Zeit zu verbinden weiß.

Oft hallte der Klang der Werks-glocke in den letzten Jahren über das Werk, und es möge ihr vergönnt sein, daß sie auch in den kommenden Jahren noch oft für die in der zweitausend-jährigen Geschichte des Siegerländer Eisenhüttenwesens immer vorhandene und charakteristische Betriebstreue erklinge. Günther Hölper, Werk Herdorf





Internationale Straßenverkehrssicherheitstage 1963

Der Internationale Verkehrssicherheitstag 1963 ist auf Samstag, 4. Mai 1963, festgelegt worden. Unter der Schirmherrschaft der Europäischen Konferenz der Verkehrsminister (CEMT) wird die Aktion, wie in den vergangenen Jahren, auf internationaler Basis durchgeführt.

Die Verkehrssicherheitstage in der

Bundesrepublik und in West-Berlin stehen auch in diesem Jahr unter dem Motto „Komm gut heim!“, das die Verkehrsteilnehmer bisher am wirksamsten angesprochen hat, mit dem Arbeitsthema „Das Zweirad im Verkehr“.

Die an der Durchführung der Aufklärungsmaßnahmen beteiligten Mitgliedsverbände der Arbeitsgemeinschaft für Verkehrssicherheit haben für die Gebiete der gewerblichen Wirtschaft, der Schulen und der Öffentlichkeit in der Bundesrepublik und in West-Berlin für die Aktion wirksame Aufklärungsmaßnahmen mit entsprechendem Aufklärungsmaterial vorbereitet. Die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung bedienen sich dabei

einer Sondernummer der „Unfallwehr“, in der man das diesjährige Preisausschreiben findet, und einer Broschüre „Sicher gehen – sicher fahren“, eines Nachrichtenblattes mit praktischen Hinweisen, einer Zweiradkontrollkarte zur Überprüfung des verkehrssicheren Zustandes der Zweiräder sowie eines Plakates zum Aushang in den Betrieben.

Der Appell an alle Zweiradbesitzer, Radfahrer, Moped- und Motorradfahrer, hat sich als notwendig erwiesen, weil mit der wachsenden Verkehrsdichte unter den Verkehrsteilnehmern die Zweiradfahrer die gefährdetsten sind und auch unter den Verkehrsoptionen an Verletzten und Toten mit besonders hohen Zahlen rangieren.



BUCHBESPRECHUNGEN

Garrett Mattingly: Die Armada (Sieben Tage machen Weltgeschichte), 448 Seiten, Halbleder. Lizenzausgabe des Verlags R. Piper & Co., München, in der Deutschen Buchgemeinschaft Darmstadt, 9,90 DM.

Im Zeitalter der Gegenreformation, nach der Hinrichtung Maria Stuarts, machte Spanien den Versuch, England mit einer gewaltigen Flotte, der Armada, zu besiegen. In jahrelanger Arbeit ist Mattingly der Entstehung und dem Schicksal dieser Flotte, der größten, die es bis zu jener Zeit gegeben hat, nachgegangen. In einer manchmal etwas breit ausgesponnenen, immer jedoch mit vielen Einzelheiten versehenen und spannenden Erzählung berichtet er davon und gibt so ein Bild der Auseinandersetzung zwischen großen politischen und religiös-ideologischen Mächten. So findet man in diesem Buche trotz der vielen Einzelgeschennisse gut und klar geschriebene Geschichte.

Salvador de Madariaga: Bolivar, 544 Seiten, Halbleder, Lizenzausgabe der

Deutschen Verlagsanstalt GmbH, Stuttgart, in der Deutschen Buchgemeinschaft, Darmstadt, 13,20 DM.

Simon Bolivar ist der Mann, der Südamerika von der Vorherrschaft Spaniens befreit hat. Er war 1827 Präsident von Peru und 1819, 1826 und 1828 von Kolumbien. In Europa weiß man viel zu wenig von diesem bedeutenden Manne und seinem Werk. Der berufene Schilderer dieses Lebens ist zweifellos Madariaga, dem wir ja schon die vortreffliche Biographie von Cortes verdanken und dessen Romane aus der Zeit der Eroberung Mexikos wir an dieser Stelle bereits besprochen haben. Das Buch liest sich nicht gerade leicht, bringt aber jedem geschichtlich Interessierten einen wirklichen Gewinn.

Erich Zehren: Die biblischen Hügel (Zur Geschichte der Archäologie), 416 Seiten, Großformat, Halbleder, 151 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und im Text. Lizenzausgabe des Verlags F. A. Herbig, Berlin, in der Deutschen Buchgemeinschaft, Darmstadt, 13,20 DM. Noch ein Buch über Archäologie, wird

man sagen. Dieses bezieht seine Berechtigung aus der Beschränkung auf die drei Themenkreise: Mesopotamien, Von Troja zum Toten Meer, Ägypten. Darüber hinaus wird in dem gut und auch für den Laien leicht lesbaren Buche die Frage nach dem Sinn des Interesses an dieser Wissenschaft gestellt. Der Verfasser meint und begründet: „Die Archäologie ist der bisher erfolgreichste Versuch, uns selber kennenzulernen, der interessanteste Weg zu uns selber.“

Rätselauflösung

Modernes Kreuzworträtsel

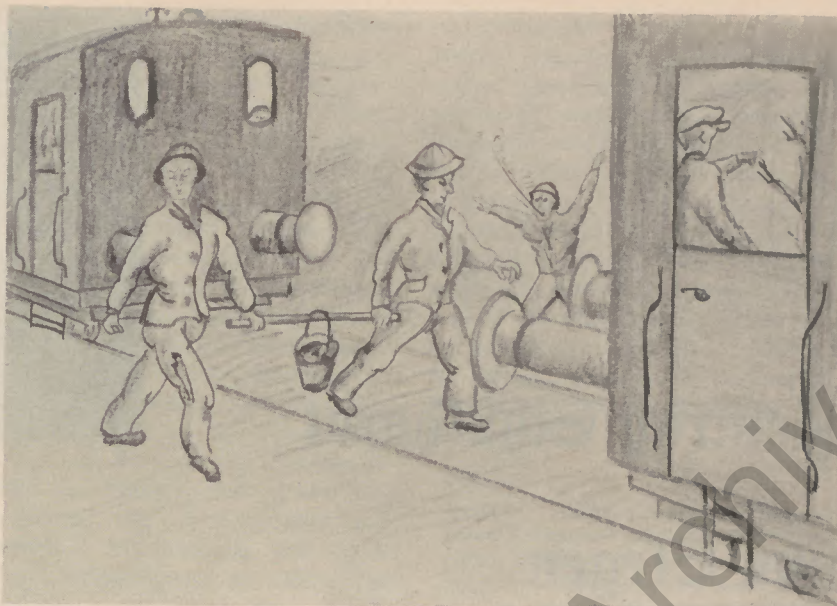
Waagerechte Wörter: Salm, Gong, a. D., Rh., u., Areal, Thomas Mann, Ruf, Ion, dea, Adele, Mus, Bison, Ollenhauer, acht, A, Nepp, Bali, Elli, ha, Echo, Gulbransson, Eva, Sara, Alm, Rose, schlau, Kran, I, Ernte, E, Ren, Ton, Reger, lo, Ried, area, Ente, Pony. Senkrechte Wörter: Tito, Gurke, hohl, Humor, Salon, Lineal, Sartre, Adam, Esel, Biene, Aden, Niet, Masse, Picasso, Ode, Mama, Nacht, O, Saline, Grand, Rabe, AP, Ohr, Adenauer, Lia, Regen, Guareschi, Hemingway, oh, Te, Fant, Aster.

GEWOHNHEIT STUMPFT AB

Daß Gewohnheit abstumpft, d. h. leichtsinnig macht, hat wohl schon jeder im Leben erfahren. Es wurde in UNSER WERK schon öfters herausgestellt.

Im Werk Niederschelden ist infolge seiner beengten Lage zwischen Sieg und Bahnhof der Übelstand zu verzeichnen, daß notgedrungen die Gleise der Werksbahn auch als „Gummiwege“ für die Kraftfahrzeuge dienen müssen. Darum sind alle Gleise hochgebetet. Dieser Zustand sollte aber Passanten nicht dazu verleiten, wahllos zwischen und auf den Schienen zu spazieren, denn für sie sind immer noch Wege vorhanden. Doch gerade von den Belegschaftsangehörigen wird hier viel gegen das Gebot der Vorsicht verstoßen; man macht das Begehen der Gleise zur Gewohnheit.

Dieser Tage passierte nun folgendes, wovon ein Augenzeuge berichtet: „Ich stand neben dem Gleise und gab einem Mann Anweisungen. Zwei Rangierzüge befuhren das Gleis in einer Richtung hintereinander. Die Rangierlok des Stahlwerks mit ziemlich langem und stark belastetem Zug schob die Wagen vor sich her. Der Zug vom Hochofenbetrieb setzte zurück, um über die Weiche zu kommen. Ich bemerkte, daß der hintere Zug mehr Fahrt machte als der vom Stahlwerk.



Als ich mich umdrehte, waren beide Loks in meiner Nähe. Sie waren sich bis auf etwa 1½ Meter nahe gekommen, und zwischen beiden marschierten sorglos zwei Maurer, die an einer Stange einen mit schwerem Material gefüllten Eimer trugen. Der links Gehende ging genau auf der rechten Schiene. Ich brüllte mit voller Lungenkraft: „Raus!“ Und meinem Zuruf wurde auch, Gott sei Dank, sofort Folge geleistet. Ein schwerer Unfall war im allerletzten Augenblick verhütet worden, denn im nächsten Moment hätte der auf der Schiene gehende Mann zwischen die Puffer der beiden Loks kommen müssen.

Die beiden Maurer hatten sich hinter die fortfahrende Lok gesetzt mit dem

Gedanken: „Hier kann uns nichts passieren“. Von dem in gleicher Richtung fahrenden zweiten Zug hatten sie nichts bemerkt, da dieser ohne Dampf auslaufen ließ, um über die Weiche zu kommen und dann zurückzusetzen. Der Lokführer dieses Zuges konnte die beiden nicht sehen, da sie für ihn im „toten Winkel“ gingen. Er betätigte auf mein Brüllen sofort die Bremse.“

Es war noch einmal gut gegangen. Aber lassen wir diesen Vorfall uns allen zur Warnung dienen. Bemühen wir uns, auf den Gehwegen neben den Gleisen zu gehen und nicht auf den Schienen, denn Gewohnheit stumpft ab!

Alfred Klöckner, Werk Niederschelden

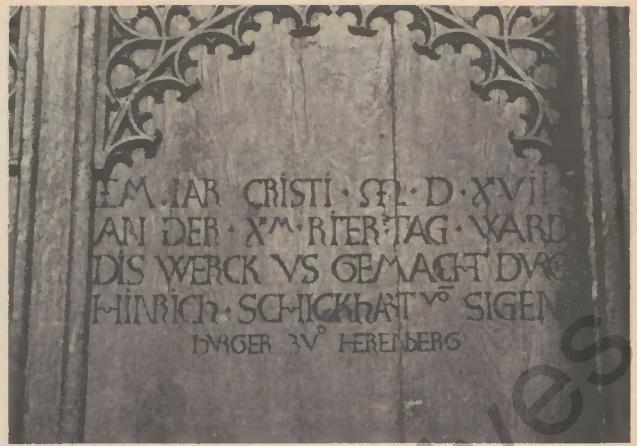
Alfred Klöckner trat in den Ruhestand

Einer der ältesten und eifrigsten Mitarbeiter von UNSER WERK, Meister Alfred Klöckner, Werk Niederschelden, ist am 30. 4. 1963 wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

Am 9. 4. 1898 in Niederschelden geboren, wurde Alfred Klöckner sofort nach der Schulzeit „Haldenjunge“, arbeitete dann von 1913 bis 1917 im Walzwerk bzw. im alten Puddelwerk Steinseifer & Co. Ab 1. Januar 1917 war er Soldat, und zwar bis zum 31. 3. 1919, da seine Einheit als Freikorps im Baltikum weiterkämpfte. Nach einem kurzen Zwischenspiel bei der

Reichsbahn kam Alfred Klöckner am 26. 7. 1920 zur Charlottenhütte als Walzer. Bald wurde er Erster Mann an der Walze, und ab 1. 8. 1933 war er als Werkmeister tätig. Auch im zweiten Weltkrieg wurde Alfred Klöckner Soldat. Im Jahre 1942 war er zunächst in Eichen als Obermeister, dann in Niederschelden als Oberlagerführer mit der Aufsicht über die Ausländerlager betraut. Bis zum Ende jener Zeit, in der alle Waren bewirtschaftet wurden, war Alfred Klöckner Leiter der Sozialabteilung und ab 1950 Platzmeister. Als das Werk Niederschelden in Gefahr stand, demontiert zu werden, zeichnete er sich als Mitglied jener Kommission besonders aus, die die geplante Demontage zu verhindern

suchte. Auch in der Kommunalpolitik hat unser Mitarbeiter seinen Mann in der Gemeinde- und Amtsvertretung (davon 8 Jahre lang als Mitglied des Kreistages) gestanden. Wenn wir noch erwähnen, daß Alfred Klöckner 43 Jahre lang aktiv in der Siegerländer Bergknappenkapelle mitgewirkt und daß er sich mit gutem Erfolg schriftstellerisch betätigt hat, so haben wir ein Leben rastloser und vielseitiger Tätigkeit gezeichnet. Wir sind davon überzeugt, daß der wohlverdiente Ruhestand für ihn keine Zeit der Untätigkeit sein wird, und sagen ihm deshalb für noch viele Jahre in Gesundheit und Schaffenskraft unsere besten Wünsche und ein herzliches Glückauf.



Heinrich Schickhardt

aus Siegen

und seine berühmten Nachkommen

Im ältesten Bürgerverzeichnis der Stadt Siegen ist im Jahre 1455 als Anwohner der „Loirgasse“ Hans Schickhardt verzeichnet. Fünf Jahre später finden wir einen Johannes Schickhardt als Studenten zu Erfurt. Der Name Schickhardt taucht dann in der Geschichte der Stadt immer wieder auf. Mehrere Bürgermeister entstammten der Familie und auch zwei Professoren der Hohen Schule zu Herborn, nämlich Johannes und Martin Schickhardt. Uns soll aber hier das Schicksal eines offensichtlich vor der Pest aus Siegen fliehenden Auswanderers interessieren, das des Heinrich Schickhardt, der um 1430 (wohl als Sohn des oben erwähnten Hans) in Siegen geboren wurde, sich zunächst nach Frankfurt begab, wohin ja viele Verbindungen des Siegener Eisenhandels führten. Mit ihm zogen seine Frau Gela geb. Helling und sein Söhnchen Heinrich, das 1464 in Siegen geboren war. Dieser Sohn erwarb 1503 das Bürgerrecht des württembergischen Städtchens Herrenberg und heiratete dort im selben Jahre Margarete Homel. Er erwies sich als ein so begabter Schreiner und Bildschnitzer, daß ihm der innere Schmuck der 1439 erbauten Stiftskirche übertragen wurde. Und hier schuf er nun das einzigartige Chorgestühl, das noch heute als Sehenswürdigkeit der Stadt geschätzt wird. Es wird allgemein als

eine der künstlerisch bedeutendsten Holzschnitzarbeiten jener Zeit angesehen und gilt als besonders schönes Zeugnis spätgotischer Frömmigkeit. Mit dem Stolz des Schöpfers schreibt Heinrich Schickhardt auf sein Werk: „Im Jar Cri. 1517 an der 10 000 Ritter Tag ward dies Werk usgemacht durch Hinrich Schickhart von Sigen, Burger zu Herrenberg.“ (Am 22. Juni feierte die Kirche des Mittelalters den Tag der 10 000 Märtyrer, nach einer Legende ohne geschichtlichen Kern, wonach der Soldat Achaz mit 10 000 Rittern auf dem Berge Ararat gekreuzigt worden sei.) Mit diesem Kunstwerk des Chorgestühls, zu dessen eingehender Beschreibung hier der Raum fehlt, von dem wir jedoch zwei Teilaufnahmen veröffentlichen, hat sich die Stadt Herrenberg eine wirkliche Sehenswürdigkeit und der Mann aus Siegen seinen Ruhm als Künstler erworben. Er starb am 23. 8. 1540.

Heinrich Schickhardt hatte vier Söhne. Markus (1505–1585) und Lukas (1511 bis 1585) führten die väterliche Schreinerei und Bildschnitzerei fort, Simon starb ledig, und Johannes (1512–1585) wurde Maler in Tübingen, wo einige seiner Werke noch heute zu bewundern sind. Sein Sohn Apelles († 1610) malte die Kirche zu Freudenstadt im Schwarzwald aus.

Lukas Schickhardt, der Schreiner, war

mit Anna Hetzer († 1579) verheiratet. Sie schenkte ihm u. a. die Söhne Heinrich, von dem wir nachstehend berichten, Lukas († 1602) von dessen Sohn Wilhelm wir erzählen wollen, und Philipp, Abt und Superintendent der Klosterschule zu Adelberg.

Heinrich Schickhardt wurde am 5. 2. 1558 zu Herrenberg geboren, besuchte dort die Lateinschule, die seit 1382 besteht und heute Heinrich-Schickhardt-Schule heißt, ging dann als Zwanzigjähriger zu dem Stuttgarter Baumeister Georg Beer, der zu den besten Meistern der deutschen Renaissance zählt. Schickhardt hatte sich damals bereits als Zeichner und Maler hervorgetan, nun wurde er Beers „Diener“ und „Polier“. Seine ersten selbständigen Bauten aus jener Zeit sind zwei Adelsschlösser in Stammheim (Kreis Ludwigsburg) und Mötzingen (Kreis Böblingen). 1590 erhielt er von Herzog Ludwig den Auftrag, den Wiederaufbau der Städte Schiltach und Cernalv zu planen. Bei diesen Arbeiten begegnete er erstmals seinem späteren Landesherrn, dem jungen Herzog Friedrich, der, drei Jahre später zur Regierung gekommen, Schickhardt einen Bauplatz und Baumaterial in Stuttgart verehrte. So entstand das im zweiten Weltkrieg zerstörte, ehemals sehr bekannte Schickhardtsche Haus an der

Ecke Kanzlei- und Hospitalstraße. Schon 1592 soll Heinrich Schickhardt in England gewesen sein, 1598 unternahm er Reisen nach Venetien und in die Lombardei und 1599/1600 nach Florenz und Rom. Er brachte ausführliche Reisetagebücher und viele Zeichnungen mit, ebenso von seinen späteren Reisen nach Ungarn, Burgund und Lothringen. Er zeichnete Paläste, Kirchen und deren Baupläne, Städte und Festungen, Lust- und Gartenhäuser, Wohnbauten, Mühlen, Brücken, aber auch Zisternen, Kloaken, Baggermaschinen u. v. a. Für mechanische und hydraulische Werke hatte er eine besondere Vorliebe. Acht Jahre lebte und arbeitete Schickhardt in der damals württembergischen Stadt Mömpelgard, südlich von Belfort in Frankreich (zwischen Basel und Besançon). Mömpelgard, das heutige Montbéliard, war 1397 durch Heirat an Württemberg gefallen¹⁾. Er hat die gesamte Grafschaft vermessen (ebenso wie das Herzogtum Württemberg) und erhielt das Bürgerrecht von Mömpelgard. Zugleich baute Heinrich in Stuttgart am „Neuen Bau“, der reinsten und reifsten Schöpfung im Stil der Renaissance“ (1757 durch Feuersbrunst zerstört). 1599 plante Schickhardt die Anlage von Freudenstadt als Ansiedlung für aus Österreich vertriebene Protestanten. Auch die eigenwillige Stadtkirche von Freudenstadt ist ganz das Werk Heinrich Schickhardts. Mit seinem Bruder Laux (Lukas) vermaß Heinrich den Flußlauf des Neckars als Grundlage für eine Kanalisierung.

1608, im Todesjahr seines Landesherrn, wurde Heinrich Schickhardt württembergischer Landesbaumeister. Daneben versah er die Ämter des Hof-, Stadt-, Land-, Wasser- und Kriegsbaumeisters, wirkte als Architekt, Ratgeber und Gutachter. Gerade seine Gutachten und Stellungnahmen lassen auch seine menschlichen Qualitäten erkennen. Wo immer es möglich war, förderte er Talente. Ja, einem Herrenberger, Hans Georg Hartmann, verschaffte er sogar die Mittel zur Konstruktion eines perpetuum mobile, obwohl er dessen Funktion theoretisch für unmöglich hielt. Es ist ein Katalog seiner Bücherei erhalten, wonach Schickhardt die für die damalige Zeit sehr große Anzahl von 500 Büchern und 1271 Kupferstichen besaß. Als höchste Kunst der Welt betrachtete er Geometrie und Arithmetik. Erstaunlich war seine Universalität auf allen technischen Schaffensgebieten. Bei seinen Kirchenbauten formte er den völlig neuen Typ der chorlosen Rechteckkirche (z. B. St. Martin in Mömpelgard, Etoben, Göppingen

und Freudenstadt). Seine städtebaulichen Entwürfe und Ausführungen bestechen durch die Klarheit der Idee (Mömpelgard, Schiltach, Loßburg, Stuttgart [der heutige Schillerplatz], Balingen, Oppenau, Vaihingen/Enz, Clerval, Blamont usw.). Die Liste der von ihm als Architekt errichteten Gebäude ist außerordentlich lang, und was er als Ingenieur, Wasserbaumeister (Mühlen, Münzen, Schmelzöfen, Bergwerke, Brücken, Flußregulierungen, Wehre, Heilbäder, Brunnen, Zisternen, Pumpwerke) geschaffen hat, ist kaum übersehbar. Der künstlerische Entwurf des Brunnens auf dem Marktplatz von Tübingen stammt von ihm. Er vermaß, wie schon erwähnt, das Herzogtum Württemberg, die Grafschaft Mömpelgard, die Festungen Hohentwiel und Hohenasperg, die 30 Brunnenstuben von Stuttgart, die Stadt selbst mit ihren Außenbezirken und die gräflichen Schlösser im Hohenlohischen. Der Dreißigjährige Krieg zerstörte eine große Zahl seiner Werke, raubte ihm seine Bibliothek und bereitete ihm selbst ein tragisches

Ende. Als im September 1634 die Schlacht bei Nördlingen geschlagen wurde, überfluteten kaiserliche und bayrische Truppen auch Herrenberg. Ein Soldat warf ein Beil durch das Fenster von Schickhardts Wohnung und verletzte den 74jährigen Baumeister am Auge. Kurz darauf drangen die Soldaten in das Haus ein. Schickhardt wollte eine Verwandte vor dem wilden Zugriff der Soldateska schützen. Dabei erhielt er einen Stich in die Brust. An den Folgen dieser Verwundung starb er drei Wochen später, am 31. Dezember 1634. Lk.

(Fortsetzung folgt)

¹⁾ Durch die raffinierte Staatskunst Richelieus wurde Mömpelgard 1674–1697 unter französischen Schutz gestellt, unter dem es später von 1723 bis 1748 noch einmal stand. Im Frieden von Luneville, 1801, kam es offiziell an Frankreich und heißt seitdem Montbéliard.

Literatur:

Gustav Ernst: Heinrich Schickhardt aus Siegen in „Siegerland“ 8. Band, S. 88 f., Siegen 1926. Allgemeine Deutsche Biographie, 31. Band, S. 170 f., Leipzig 1890.

Walter Gerblich: Heinrich Schickhardt, der größte Sohn Herrenbergs; in „Herrenberg und seine Lateinschule“, Herrenberg 1962.



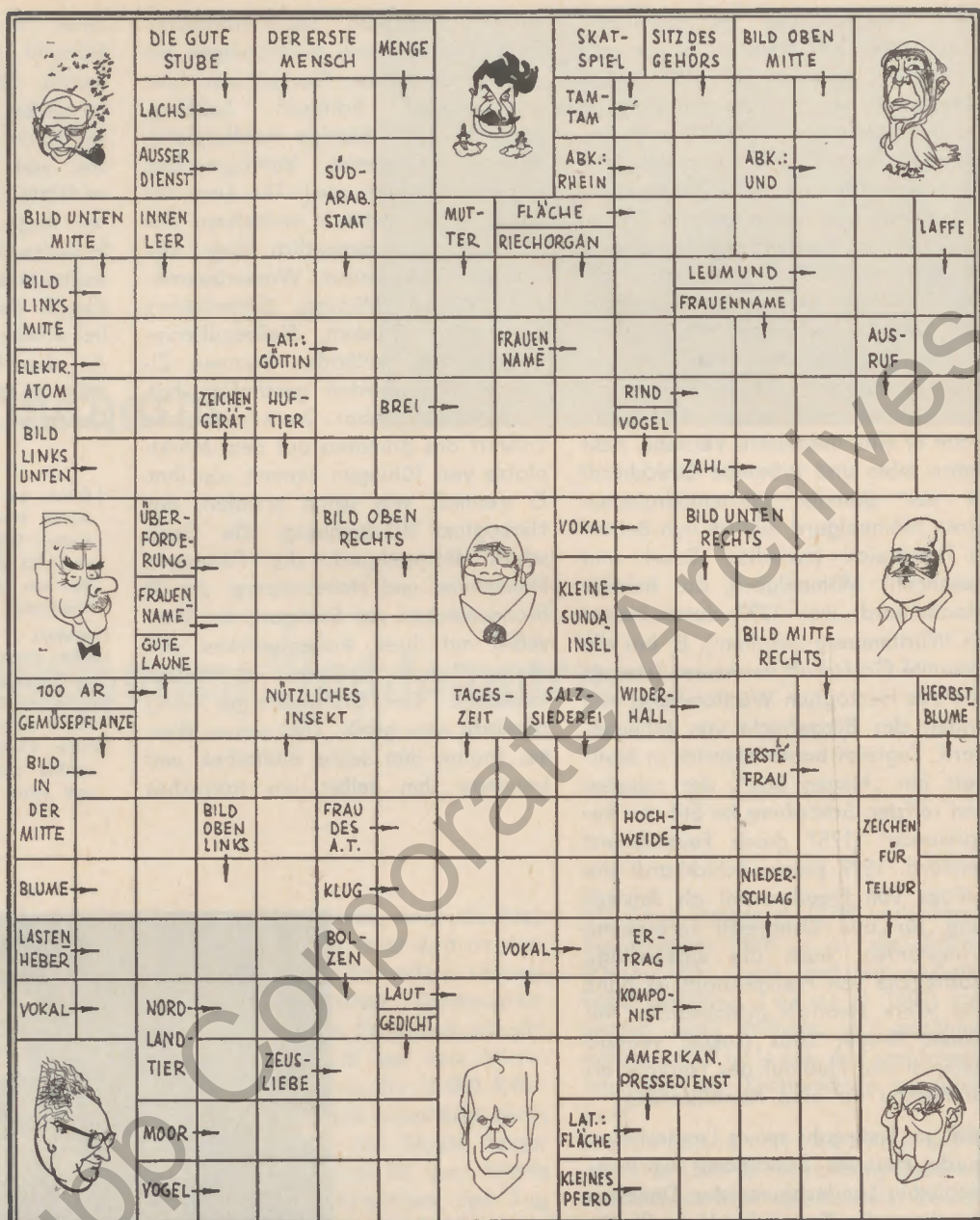
Detail
vom Chorgestühl
zu Herrenberg.
Der Mann
mit dem Buch
ist vielleicht
ein Selbstbildnis
des Meisters
Schickhardt

Raten Sie mal

Unser modernes Kreuzworträtsel

Hereinspaziert,
liebes Publikum,
in unser Kreuzwort-
Panoptikum!
In der ersten Abteilung:
Drei Köpfe oben,
die sich in Worten oder
Farben austoben.
In der zweiten Abteilung:
Die Köpfe der Mitte,
sie sind dahin, ein stilles
Gedenken bitte!
In der dritten Abteilung:
In der hohen Politik
versuchen die unteren
Köpfe ihr Glück.

(Auflösung auf Seite 84)



Zur Hochzeit wünschen wir Glück und Segen



HUTTENWERKE SIEGERLAND AG

Werk Wissen

Helmut Wagner und Frau Margarete geb. Weitersshagen, Schönstein
Heinz Leidig und Frau Waltraud geb. Rosenbauer, Schützenkamp

Werk Niederschelden

Emil Narres und Frau Erika geb. Eggert, Mundersbach
Klaus Matlik und Frau Christa geb. Wegrzizki, Betzdorf
Werner Schneider und Frau Edith geb. Stolz, Dadden
Ulrich Hoch und Frau Charlotte geb. Hees, Niederschelderhütte
Karl Seiler und Frau Dora geb. Heinen, Niederschelden

FRIEDRICHSHÜTTE AG

Werk Wehbach

Josef Klinke und Frau Gertrud geb. Utsch, Offhausen
Alois Brenner und Frau Erika geb. Heikamp, Wingendorf
Ferdinand Stinner und Frau Johanna geb. Raestrup, Wehbach

BLEFA BLECHWAREN- U. FASSFABRIK GMBH

Werk Kreuztal

Hubert Krämer und Helga Klöckner, Eckmannshausen
Aloys Knott und Brigitta Quast, Hünsborn
Werner Alfres und Frau Maria geb. Grebe, Altenhof

WIR GRATULIEREN ZUR GEBURT



HÜTTENWERKE SIEGERLAND AG

FRIEDRICHSHÜTTE AG

Hauptverwaltung Siegen

Ute Herbert und Ilse Rabenau, Niederschelden

Werk Wissen

Martin Alfons Alois und Gertrud Brück, Wissen
 Wolfgang Helmut und Sofia Schug, Wissen
 Elmar Heinz und Helene Kempf, Wissen
 Uwe Hans Hubert und Anneliese Stock, Gebhardshain
 Martina Renate Toni und Gertrud Becher, Schönstein
 Sabine Franz und Herta Stutzinski, Wissen
 Georg Otto und Jolanda Mattheis, Hommelsberg
 Klaus Werner Josef und Ursula Reuber, Wissen
 Sabine Werner und Helene Diederhagen, Fensdorf

Werk Niederschelden

Günter Gerhard und Anneliese Reinschmidt, Eiserfeld
 Roswitha Johann und Hilde Weigl, Niederschelderhütte
 Beate Paul und Agnes Hilgert, Birken
 Heike Horst und Walburga Kleine, Brachbach
 Ulrike Lothar und Stephanie Schneider, Mudersbach
 Angelika Günter und Anneliese Mohr, Niederschelden
 Martina Rudolf und Hildegard Härter, Molzhain

Werk Eichen

Christel Walter und Lore Marschik, Osthelden
 Manfred Heinrich und Maria Schneider, Altenhof
 Stefan Kurt und Gertrud Wollny, Kredenbach
 Ulrich Albert und Anna-Maria Schrage, Möllmicke
 Michael Siegfried und Agnes Junge, Altenhof
 Christiane Eduard und Elisabeth Kruse, Wenden
 Consuelo Josef und Rafaela Sanchez Hinojosa, Möllmicke

Werk Attendorf

Claudia Gerhard und Herta Schirmeier, Attendorf
 Heidi Rudolf und Marianne Nothard, Attendorf
 Rainer Werner und Irmgard Staar, Attendorf
 Peter Walter und Henriette Stuf, Meggen
 Agnes Paul und Lucia Habel, Attendorf

Werk Hüsten

Michael-Richard Kurt und Hildegard Ulke
 Ralf Alois und Annemarie Simon
 Markus Alois und Anna Münstermann

Werk Herdorf

Michael Karl-Heinz und Elfriede Schmitz, Herdorf
 Andrea Rudolf und Helene Utsch, Sassenroth
 Roger Franz-Rudolf und Anna-Elisabeth Kötting, Herdorf
 Franz-Josef Heinz und Gertrud Reinhardt, Herdorf
 Werner Heinrich und Maria-Christel Utsch, Sassenroth
 Simone-Maria Karl-Ludwig und Margarete Kipping, Herdorf
 Stefan Herbert und Magdalene Deutrich, Biersdorf
 Veronika-Maria Josef und Christel Patt, Herdorf

Werk Wehbach

Wolfgang Franz-Josef und Dorothea Schöner, Wehbach
 Mathias Hugo und Anna Kühn, Niederfischbach
 Stephan Otto und Christel Grindel, Niederfischbach
 Elisabeth Antonius und Anna-Elisabeth Bläser, N'fischbach
 Thomas Hubert und Waltrud Klein, Katzwinkel
 Michael Günther und Erika Keßler, Wehbach
 Sylvia Robert und Elfriede Nuppeney, Wehbach
 Peter Heinz und Helga Höfer, Herdorf
 Birgit Heinz-Bruno und Lieselotte Kruse, Kirchen-Grindel
 Petra Hans-Joachim u. Elma Möhlenhoff, Obermörsbach
 Monika Gerold und Margarete Imhäuser, N'fischbach

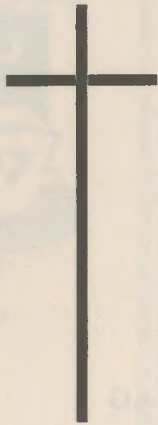
BLEFA BLECHWAREN- U. FASSFABRIK GMBH

Werk Kreuztal

Roland Rolf und Gertrud Franz, Müsen
 Volker Lothar und Helga Becker, Kreuztal
 Ingrid Norbert und Gertrud Heuboth, Brachbach
 Matthias Kurt und Waltraud Rath, Buschhütten
 Ottmar Gerhard und Anneliese Katz, Eichen
 Bernhard Paul und Maria Holweg, Altenhof

Werk Attendorf

Doris Klaus und Hanni Naguschewski, Attendorf
 Annette Gottfried und Irene Kleine, Attendorf
 Heidemarie Hans und Wilhelmine Evers, Attendorf
 Susanne Manfred und Jutta Hamers, Attendorf
 Jürgen Dieter und Anneliese Boesebeck, Attendorf



U N S E R E T O T E N

Am 2. Februar 1963 starb im Alter von 61 Jahren der Werksinvalide

Klemens Reinold

Der Verstorbene war 40 Jahre im Werk Hüsten tätig.

Am 2. Februar 1963 starb im Alter von 84 Jahren der Werksinvalide

Heinrich Kröger

Der Verstorbene war 33 Jahre im Werk Hüsten tätig.

Am 6. Februar 1963 starb im Alter von 73 Jahren der Werksinvalide

Johann Driesch

Der Verstorbene war 40 Jahre im Werk Hüsten tätig.

Am 12. Februar 1963 starb im Alter von 69 Jahren der Werksinvalide

Josef Schäfer

Der Verstorbene war 50 Jahre im Werk Wehbach tätig.

Am 13. Februar 1963 starb im Alter von 63 Jahren der Schweißer

Anton Zeppenfeld

Der Verstorbene war 37 Jahre im Werk Attendorn der Blefa tätig.

Am 16. Februar 1963 starb im Alter von 72 Jahren der Werksinvalide

Josef Brune

Der Verstorbene war 52 Jahre im Werk Hüsten tätig.

Am 17. Februar 1963 starb im Alter von 73 Jahren der Werksinvalide

Ferdinand Kleine

Der Verstorbene war 43 Jahre im Werk Hüsten tätig

Am 18. Februar 1963 starb im Alter von 62 Jahren der Waschraumwärter

Otto Mankel

Der Verstorbene war 37 Jahre im Werk Eichen tätig.

Am 19. Februar 1963 starb im Alter von 67 Jahren der Werksinvalide

Otto Jung

Der Verstorbene war 50 Jahre im Werk Wehbach tätig.

Am 19. Februar 1963 starb im Alter von 55 Jahren der Gebläsemaschinist

Aloys Maag

Der Verstorbene war 2 Jahre im Werk Niederschelden tätig.

Am 1. März 1963 starb im Alter von 71 Jahren der Werksinvalide

Johann Bock

Der Verstorbene war 31 Jahre im Werk Attendorn der Blefa tätig.

Am 2. März 1963 starb im Alter von 61 Jahren der Werksinvalide

Peter Rink

Der Verstorbene war 27 Jahre im Werk Herdorf tätig.

Am 11. März starb im Alter von 69 Jahren der Werksinvalide

Fritz Henke

Der Verstorbene war 50 Jahre im Werk Hüsten tätig.

Am 14. März 1963 starb im Alter von 73 Jahren der ehem. kaufm. Angestellte

Heinrich Dönges

Der Verstorbene stand 31 Jahre im Dienste unseres Unternehmens.

Am 29. März starb im Alter von 78 Jahren der Werksinvalide

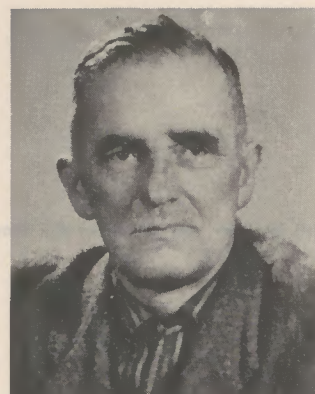
Wilhelm Müller

Der Verstorbene war 38 Jahre im Werk Herdorf tätig.

Wir werden unseren Toten ein ehrendes Andenken bewahren



GUSTAV LANGENBACH
Verwieger im Werk Wehbach
geb. 15. 4. 1899

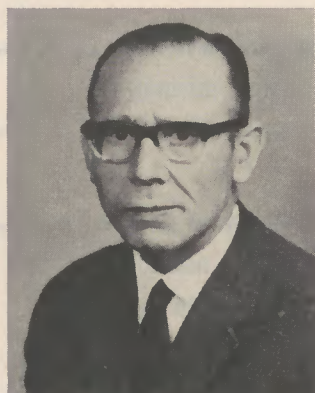


HUGO SOLMS
geb. 27. 6. 1899
Schlosser im Werk Niederschelden

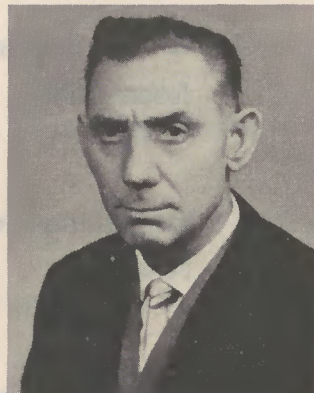
50 JAHRE

UNSERE JUBILARE

40 JAHRE



ANTON NOLTE
geb. 6. 6. 1909
Walzer im Werk Hüsten



HEINRICH SCHWINGENHEUER
geb. 19. 6. 1909
Kranbediener im Werk Hüsten



KARL VOSS
geb. 4. 3. 1909
Scherenmann im Werk Hüsten



HEINR. WERTHEBACH
geb. 23. 4. 1905
Einkäufer im Werk Herdorf



KARL HERZOG
geb. 18. 2. 1909
Magazinhelfer im Werk Wehbach

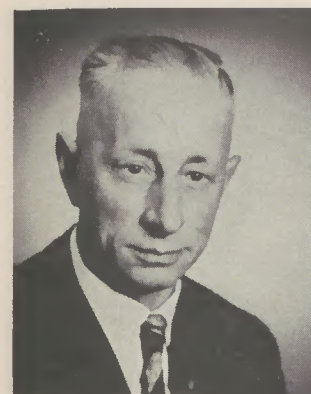


WALTER HEES
geb. 25. 11. 1908
Schlosser im Werk Kreuztal (Blefa)



FRANZ KIPPING
geb. 12. 6. 1909
Kesselwärter im Werk Herdorf

40 JAHRE



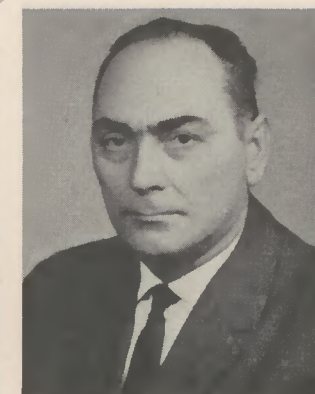
PETER SCHMIDT
geb. 4. 7. 1908
Verlader im Werk Wissen



ADOLF GATTWINKEL
geb. 25. 10. 1908
Werkstoffprüfer im Werk Eichen



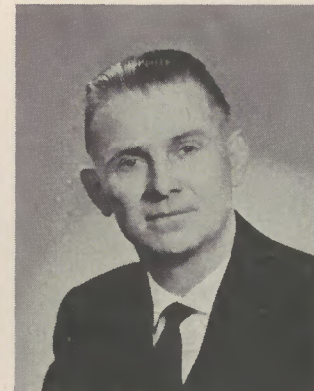
WALTER BECKER
geb. 26. 11. 1907
kfm. Angestellter im Werk Wissen



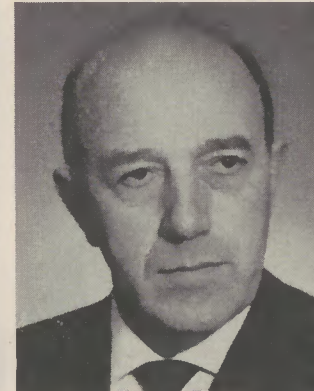
FRANZ SCHECKEL
geb. 5. 3. 1909
Vorarbeiter im Werk Hüsten



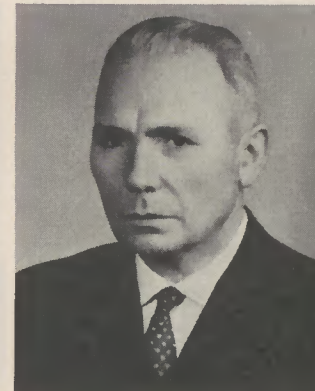
ALFRED PAUL
geb. 16. 1. 1904
Schlossermeister im Werk Herdorf



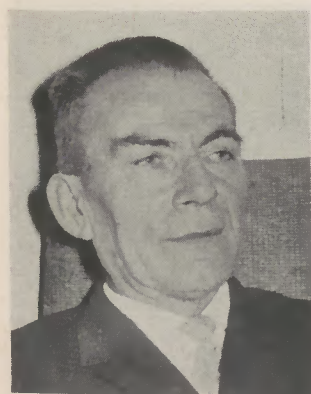
KARL KESSLER
geb. 31. 3. 1909
Vorarbeiter im Werk Niederschelden



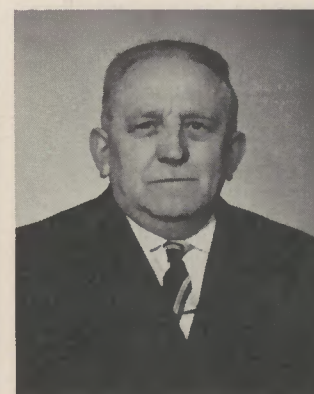
THEO HOMBACH
geb. 22. 2. 1909
Werkmeister im Werk Wehbach



ADOLF SCHULTE
geb. 27. 10. 1908
Meister im Werk Hüsten



KARL DÜBER
geb. 22. 9. 1905
Obermeister im Werk Herdorf



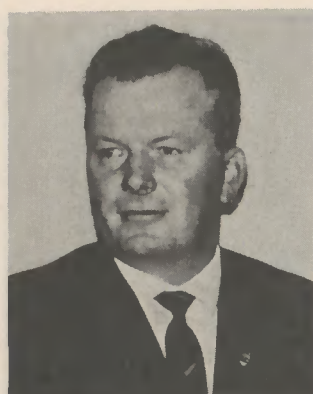
ALFONS REIFENRATH
geb. 27. 7. 1905
Verlader im Werk Wissen



JOSEF SCHÜTTE
geb. 10. 2. 1909
Walzer im Werk Hüsten



FRANZ EICKEL
geb. 5. 9. 1909
Meister im Werk Hüsten



FRIEDEL STRUNK
geb. 1. 5. 1924
Meister im Werk Kreuztal (Blefa)



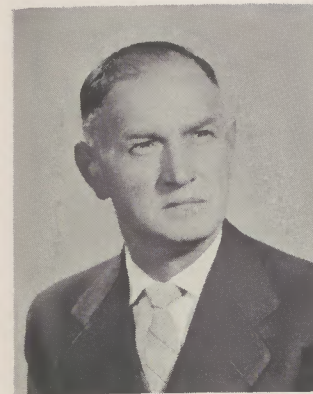
WERNER MENZLER
geb. 24. 4. 1924
Dreher im Werk Kreuztal (Blefa)



WALTER HAMBLOCH
geb. 25. 2. 1924
Zuschneider im Werk Kreuztal (Blefa)



GUSTAV HOFMANN
geb. 10. 12. 1906
Schrottabnehmer im Werk Wehbach



WILHELM GRINDEL
geb. 1. 10. 1909
Fallwerksarbeiter im Werk
Niederschelden



PAUL GELHAUSEN
geb. 31. 5. 1914
kfm. Angestellter Hauptverw. Siegen



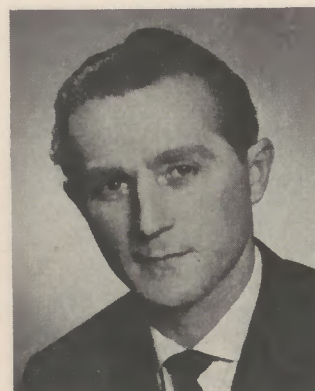
GERHARD BOTTLÄNDER
geb. 5. 4. 1913
kfm. Angestellter Hauptverw. Siegen



RUDOLF OPPERMAN
geb. 7. 8. 1923
kfm. Angestellter Hauptverw. Siegen



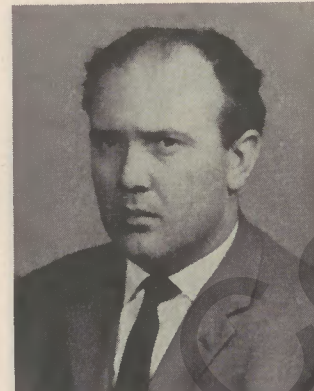
HUBERT BRENNER
geb. 3. 12. 1905
kfm. Angestellter im Werk
Niederschelden



WERNER MORGENSCHWEIS
geb. 2. 12. 1923
Chemie-Laborant im Werk Wehbach



WILHELM HOHMANN
geb. 28. 5. 1924
Dressierer im Werk Hüsten



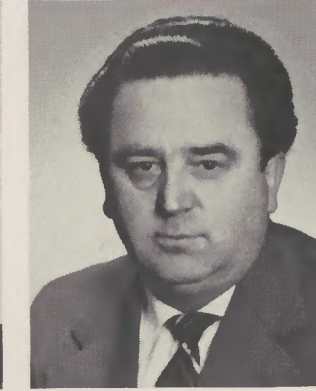
ANTON VOLLMER
geb. 3. 3. 1924
Walzer im Werk Hüsten



JOSEF SEKUTERSKI
geb. 7. 2. 1922
Walzer im Werk Hüsten



GERHARD NEUSER
geb. 24. 2. 1923
kfm. Angestellter im Werk Herdorf



JOSEF LUCK
geb. 29. 12. 1914
Richter im Werk Wehbach



WERNER KÖTTING
geb. 26. 2. 1924
Laborant im Werk Herdorf



PAUL WILHELM
geb. 6. 2. 1920
Gießer im Werk Niederschelden



ALFRED SAUER
geb. 26. 2. 1911
Lohnbuchhalter im Werk
Niederschelden



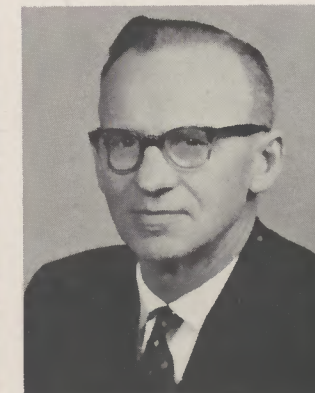
ALOYS HALBE
geb. 17. 12. 1914
Bandbeizer im Werk Eichen



HERBERT BECKER
geb. 15. 12. 1923
Dreher im Werk Hüsten



ALFONS MOCKENHAUPT
geb. 11. 11. 1905
Platzarbeiter im Werk Wehbach



WILHELM GRALKE
geb. 28. 4. 1908
Platinenschneider im Werk Hüsten



HERMANN FELDMANN
geb. 20. 5. 1924
Bauschlosser im Werk Eichen



HEINRICH WEBER
geb. 28. 7. 1913
Fräser im Werk Wehbach

